

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC.

JEREMIA 10,16

AUSGABE 5/2019

HIER STEHEN WIR

WAS WIR GLAUBEN...





Liebe Freunde,

im Laufe der Jahre habe ich viele Menschen sagen hören, dass Lehrmeinungen nicht so wichtig sind. Was zählt, so sagen sie, ist, dass man Jesus liebt.

Ich werde niemals die Bedeutung der Liebe zu Jesus in Frage stellen. Doch der Apostel Paulus hat viel Zeit darauf verwendet, Gemeinden über die richtige Lehre zu unterrichten, also scheint der Herr dieses Thema schon für wichtig zu halten. Wenn sich mehr Leute darauf konzentrieren würden, das Wort der Wahrheit „in gerader Richtung“ zu schneiden und es nicht einfach nur auf irgendeine althergebrachte Art zu schneiden, dann gäbe es mehr Einheit unter den Kirchen und Gemeinden. Und es gäbe weniger Gläubige, die „hin- und hergeworfen und umhergetrieben“ werden „von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum“ (Eph 4,14).

Vor vielen Jahren hatte mein Mann einen guten Freund, dessen Schwester (ich nenne sie ‚Ann‘) eine Anhängerin Harold Campings wurde. Camping, der 2013 starb, ersann eine eigenartige und komplexe Lehre über den Weltuntergang, die er über seine extrem beliebten Radiostationen überall im Land verbreitete.

Er legte Daten für die Wiederkunft des Herrn fest und gab mehr als 100 Millionen Dollar dafür aus, den Menschen zu erzählen, wann die Welt untergehen würde. Wenn der Herr dann nicht kam, setzte Camping ein neues Datum fest. Ab und zu schaltete ich das Radio ein und hörte, wie er mir sagte, ich müsse sofort meine Gemeinde verlassen. Ann hat tatsächlich ihre Gemeinde verlassen und war todunglücklich ohne sie.

Wie konnte Camping sich so irren? Im Jahr 2011 interviewte christianpost.com Pastor Trevor Hammack, einen ehemaligen Unterstützer Campings, der erklärte, der Radioprediger habe irgendwann angefangen zu glauben, „alles in der Bibel sei ein Gleichnis. Einfach alles.“ Ein Beispiel: „Wenn Jesus in ein Boot steigt, um den See zu überqueren, nun, dann steht der See für etwas, und das Boot steht für etwas anderes, die Menschen im Boot stehen ebenfalls für etwas, und er begann, auf dieser Grundlage die Bibel auszulegen.“

„Wenn man einmal damit anfängt“, so Hammack, „dann steht es jedem frei, alles so zu interpretieren, wie er will. Er ließ jeglichen historischen Kontext beiseite, und alles wurde zu einem Gleichnis, das er irgendwie zu einer Aussage umformen konnte, die er darin zu lesen glaubte.“

Bei FOI glauben wir, dass richtige Lehre darauf basiert, dass man „das Wort der Wahrheit in gerader Richtung schneidet“ (2Tim 2,15). Deshalb stellt diese Ausgabe von *Israel Mein Erbe* unsere Glaubensinhalte in Bezug auf 19 spezielle Aspekte des christlichen Glaubens dar. In einer Welt, die sich geistlich verfinstert, wird es wichtiger denn je, Gottes Wort richtig auszulegen. Wir hoffen, dass Ihnen diese Ausgabe gefällt und dass Sie Ihnen hilft zu verstehen, wo wir stehen – als Missionswerk, dem es ein Anliegen ist, zu wirken, solange es Tag ist, denn „es kommt die Nacht, da niemand wirken kann“ (Joh 9,4).

In der Erwartung Seiner Ankunft,
Lorna Simcox, Chefredakteurin

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC. • JEREMIA 10,16

Jahrgang 5 • 5 / 2019

LEITBILD

ISRAEL MEIN ERBE erscheint zweimonatlich und wird von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. veröffentlicht, einem weltweit vertretenen christlichen Werk, das die biblische Wahrheit über Israel und den Messias verbreitet und die Solidarität mit dem jüdischen Volk fördert.

Chefredakteurin: Lorna Simcox
Redaktion Deutschland: Dr. Georg Hagedorn
Stellvertretender Chefredakteur: David M. Levy
Beratender Redakteur: Elwood McQuaid
Publizistische Leitung: Lisa Small
Art Director: Thomas E. Williams
Grafische Gestaltung: Susanne Martin
Übersetzung: Dr. Stefanie Jahn, Tatjana Meffle

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Geschäftsführender Direktor: James A. Showers
Vizepräsident und Direktor für den Bereich Medien: Steve H. Conover
Kaufmännischer Geschäftsführer: John Wilcox
Vizepräsident Entwicklungsplanung: Thomas E. Geoghan
Direktor nordamerikanischer Arbeitszweig: Steve Herzig
Direktor für die Entwicklung des weltweiten Dienstes: David M. Levy
Direktor internationaler Arbeitszweig: Mike Stallard

STANDORTE

USA: The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc., P. O. Box 908, Bellmawr, NJ 08099
Kanada: FOI Gospel Ministry Inc., P. O. Box 428 STN A, Brampton, ON L6V 2L4
Australien: The Friends of Israel Gospel Ministry, P. O. Box 171, Melrose Park SA 5039

BESTELLUNGEN / ABONNEMENT

CMV Hagedorn, Postfach 300 430, 40404 Düsseldorf
Tel.: 0049-(0)211-4299856 Fax: 0049-(0)211-4299853
www.cmv-duesseldorf.de

Bankverbindung: World of Life Europe e. V.
Stichwort: 715 - Publication
Evangelische Bank eG, Kassel
IBAN: DE55 5206 0410 0003 6903 50 BIC: GENODEF1EK1

KONTAKT

Georg Hagedorn, ghagedorn@foi.org

© Copyright 2015 The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc.

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben: Revidierte Elberfelder Übersetzung, SCM Brockhaus Verlag, NeÜ, Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg

8

WO WAR GOTT, ALS ...?

Warum greift Gott nicht immer ein, um schreckliche Tragödien zu verhindern? Wenn Sie jemals gefragt haben: „Wo warst du, Herr?“, dann befinden Sie sich in guter Gesellschaft.

Steve Herzig

HIER STEHEN WIR

Gott sagt uns, dass wir auf die Lehre achten sollen (1Tim 4,16). Die richtige Lehre ist wichtig. Heute nehmen selbst Christen unbiblische Standpunkte ein, weil sie weit verbreitet sind. Doch Gottes Wort ist wahr und unveränderlich. Die Lehre von *FOI* ist immer noch dieselbe wie 1938, als dieses Werk gegründet wurde. Hier können Sie lesen, was wir glauben.

10

GOTT UND DIE SCHÖPFUNG

14

GUTE WERKE UND ERRETTUNG

18

JESUS UND DAS WORT

22

ISRAEL UND DIE KIRCHE

26

ZUKÜNFTIGE EREIGNISSE



MEHR IN DIESER AUSGABE

- 4 EINBLICK DES DIREKTORS
- 5 CHRISTENVERFOLGUNG IN DER WELT
- 6 EDITORIAL
- 7 BLICKPUNKT NAHER OSTEN
- 31 WAHRHEIT ENTDECKEN
- 32 GRUNDLAGEN DES GLAUBENS – TEIL 28
- 35 DIE BERÖA-RUBRIK
- 36 DAS BUCH SACHARJA – TEIL 2
- 40 JÜDISCHE WELT AKTUELL
- 42 GOLDENE ÄPFEL



S

olange wir glauben, dass Jesus der Retter der Welt ist, spielt es wirklich eine Rolle, was wir sonst noch glauben? Ist nicht Jesus gekommen, um die Menschheit von ihren Sünden zu erretten, und ist nicht diese Tatsache die grundlegende Kernaussage der Bibel?

Ohne Zweifel gibt es keine wichtigere Wahrheit als das Evangelium Jesu Christi. Jeder ist gläubig, der glaubt, dass Jesus Gottes verheißener Retter ist, der Sein sündloses Leben am Kreuz für unsere Sünden opferte, damit wir eine wiederhergestellte, ewige Beziehung zu Gott haben können. Wir glauben daran, dass es wichtig ist, das Evangelium zu predigen. Wie der Apostel Paulus sagte: „Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden“ (Röm 1,16).

Bevor Jesus in den Himmel aufstieg, gebot Er Seinen Jüngern, aus allen Nationen Jünger zu machen, sie zu taufen und sie zu lehren, alles zu halten, was Er geboten hatte. Während Seines Ersten Kommens lehrte Jesus mehr als nur die Notwendigkeit Seines Leidens, Todes, Begräbnisses und Seiner Auferstehung.

Es gibt so viel mehr im Zusammenhang mit dem Leben und dem Dienst Jesu, das Gott uns wissen lassen will, zusätzlich zum Kreuz und zur Auferstehung. Gott gab uns die gesamte Schrift zu unserem Nutzen, um uns zu lehren, zurechtzuweisen und uns Anweisungen für ein gerechtes Leben zu geben. Die ganze Bibel und ihre Lehre ist wichtig, und es ist nicht egal, was wir glauben.

Die gesamte Schrift ist von Bedeutung, weil ein vollständiges Verständnis des Wortes Gottes uns die richtige Perspektive auf das gibt, was Gott in der Geschichte tut – in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Deshalb ist es wichtig, dass wir verstehen, was die ganze Bibel lehrt.

Heute erzählen uns manche, das Alte Testament sei

für die Gemeinde nicht wichtig – dass Jesus und Seine Apostel dem Alten Testament den Rücken gekehrt hätten und dass wir das auch tun sollten. Doch im Neuen Testament zitieren Jesus und Seine Jünger allesamt das Alte Testament als maßgeblich und relevant für uns. Wie abwegig ist es, einen bedeutenden Teil des Wortes Gottes, das uns grundlegende Wahrheiten lehrt, einfach beiseite zu schieben.

Andere sagen, die Gemeinde sei Gottes Akteurin, die Sein Reich auf Erden wiederherstellen soll, und sie bezeichnen die Gemeinde und ihr Werk allgemein als das „Reich Gottes“. Die Bibel lehrt uns, dass wir das Evangelium von Jesus Christus verkündigen sollen und nicht das Evangelium vom Reich Gottes. Gemäß der Schrift ist Jesus der Einzige in der gesamten Weltgeschichte, der in der Lage ist, Gottes Reich auf Erden wiederherzustellen.

Gläubige des Gemeindezeitalters sind Bürger des Reiches Gottes, aber das bedeutet nicht automatisch, dass dieses Reich heute durch die Gemeinde wiederhergestellt wird. Petrus lehrte klar, dass das Reich erst wiederhergestellt werden wird, wenn Jesus, der Messias, auf die Erde zurückkehrt (Apg 3,18-21).

Diese Ausgabe mit dem Titel „Wo wir stehen“ umfasst die grundlegenden Lehren der Bibel. Wenn Sie sie durchlesen, werden Sie feststellen, dass das Evangelium von Jesus Christus für uns vorrangige und wesentliche Lehre ist. Wir wissen durch das Studium des gesamten Wortes Gottes aber auch, dass das Erste Kommen Jesu nur ein Teil des großen und herrlichen Plans Gottes, die ganze Schöpfung zu erlösen, war. Wir freuen uns auf das Zweite Kommen Christi, wenn Er alle Dinge wiederherstellen und Gottes Reich auf Erden errichten wird. Maranatha, Herr, komme bald!

von Jim Showers, dem geschäftsführenden Direktor von FOI

Immer wieder zeigt sich, dass „Christen heute die am meisten verfolgte Religionsgruppe darstellen“, heißt es in einem Interimsbericht, den der britische Außenminister Jeremy Hunt in Auftrag gegeben hat. Weltweit richtet sich ca. 80 Prozent aller religiösen Verfolgung gegen Christen, wobei sich das Ausmaß teilweise mit Völkermord vergleichen lässt.

Dem von dem anglikanischen Bischof von Truro, Philip Mounstephen, erstellten Bericht zufolge zeigen Untersuchungen „durchgängig“, dass Christen stärker als jede andere religiöse Gruppe unter Verfolgung leiden.

„Darüber hinaus“, so konstatiert die Studie, „lassen empirische Daten vermuten, dass Gewalt oder sonstige Einschüchterungsversuche gegen Christen zunehmen“ und in ihrem Ausmaß schlimmer werden. „In Teilen des Nahen Ostens und Nordafrikas haben die ‚gewaltige Dimension‘ der Gewalttaten und die erklärte Absicht der Täter zur Auslöschung der christlichen Gemeinde dazu geführt, dass in den letzten Jahren die Parlamente mehrerer Länder Erklärungen abgegeben haben, denen zufolge an der Glaubensgruppe ein Völkermord gemäß der Definition der Vereinten Nationen verübt wird.“

„Vor diesem Hintergrund“, schreibt Mounstephen, „haben Wissenschaftler, Journalisten und religiöse Führer (sowohl christliche als auch nichtchristliche) erklärt, dass die weltweite Christenverfolgung, um es mit den Worten [des britischen Traditionsverlags] Cambridge University Press auszudrücken, eine ‚drängende Menschenrechtsproblematik darstellt, über die viel zu wenig gesprochen wird‘. In einem Kommentar in der *Washington Post* wurde festgestellt: ‚Die Christenverfolgung geht weiter [...], aber in den westlichen Medien wird darüber kaum berichtet. Sogar viele Kirchenvertreter verschließen die Augen.“

Der Bericht unterstreicht, dass extremistische Gruppen in Syrien, dem Irak, Ägypten, im Nordosten Nigerias und auf den Philippinen gezielt Christen angreifen, um sie zu vernichten. „Der Wille, alle Spuren einer christlichen Präsenz auszulöschen, wurde durch das Abhängen von Kreuzen sowie durch die Zerstörung von Kirchengebäuden und anderen christlicher Symbole deutlich. Die Ermordung und Entführung von kirchlichen Amtsträgern stellt einen direkten Angriff auf die Struktur der Kirche und ihre Leitung dar. Wo solche und andere Vorfälle der Definition eines Genozids entsprechen, müssen Regierungen die Täter zur Rechenschaft ziehen, den Opfern helfen und weitere Zwischenfälle verhindern.“

Weiter heißt es in dem Bericht:

Gewaltsame Verfolgung nimmt viele Formen an. Zunächst ist die Massengewalt zu nennen, die regelmäßig



PHOTO: SAMUEL MARTINS/UNSPLASH

in Bombenanschlägen auf Kirchen zum Ausdruck kommt, wie es zum Beispiel in Ländern wie Ägypten, Pakistan und Indonesien der Fall war; hierdurch schüren die Täter Angst in der christlichen Gemeinschaft und versuchen, sie derart einzuschüchtern, dass sie ihrem Recht auf Religions- und Glaubensfreiheit öffentlich nicht mehr Ausdruck verleihen. Auch wenn das staatliche Militär Minderheiten mit einem anderen Glauben als die Landesmehrheit angreift, stellt das eine erhebliche Bedrohung für christliche Gemeinschaften wie die Kachin und Chin in Myanmar und die Christen in den Nubabergen im Sudan dar. In der Demokratischen Volksrepublik Korea und in eritreischen Gefängnissen gehört Folter für Christen zum Alltag, und aus Indien wird immer wieder berichtet, dass Christen in Polizeigewahrsam geschlagen wurden.

Außergerichtliche Tötungen und brutale Verschleppungen von Christen sind ebenfalls weit verbreitet. Diese gewaltsamen Ausprägungen von Verfolgung können vom Staat ausgehen, wie internationale Juristen bezüglich der Tötungen in nordkoreanischen Gefängnissen festgestellt haben und wie es auch die Entführung von Pastor Raymond Koh in Malaysia mutmaßlich gezeigt hat. Aber auch nichtstaatliche Akteure wie muslimische Extremisten, die in Pakistan gezielt christliche Mädchen ins Visier nehmen und entführen, oder die Guerillakämpfer/paramilitärischen Gruppen, die den kolumbianischen Pastor Leider Molina ermordet haben, sind als Täter zu nennen.

Dem Bericht zufolge hat die Nichtregierungsorganisation Open Doors, die sich für verfolgte Christen einsetzt, „in ihrem Bericht zum Weltverfolgungsindex 2019 zur Unterdrückung von Christen gezeigt, dass ‚ungefähr 245 Millionen Christen in den 50 Ländern des Weltverfolgungsindex einem hohen Maß an Verfolgung oder schlimmerem ausgesetzt sind‘. Das sind 30 Millionen mehr als im letzten Jahr.“

Der vollständige Bericht (in englischer Sprache) ist einsehbar unter: tinyurl.com/RptPersecutionX.

DAS ULTRAORTHODOXE DILEMMA

In der westlichen Welt können sich Jugendliche in der Regel aussuchen, ob sie nach der Schule studieren, arbeiten oder im Militär dienen wollen. In Israel haben die meisten diese Wahl nicht. Dort gilt die Wehrpflicht bzw. junge Menschen müssen ihrem Land auf andere Weise dienen, wenn sie körperlich eingeschränkt sind oder moralische Bedenken haben. Junge Männer werden für ca. drei Jahre eingezogen, junge Frauen für zwei.

Auf meinen Reisen ins Heilige Land habe ich auch junge Erwachsene in den israelischen Verteidigungstreitkräften (IDF) getroffen und kann aus meiner Erfahrung heraus sagen, dass der obligatorische Wehrdienst mehr ist als einfach nur eine staatsbürgerliche Pflicht – er ist wesentlicher Teil eines sozialen Gefüges, das aus einem Land mit 9 Millionen Einwohnern eine Art engen Familienverband macht. In Israel öffnet der Militärdienst mögliche Karrierepfaden, bringt Verwandte zusammen, die an entgegengesetzten Enden des Landes leben, führt zu einer schnellen Integration von Neubürgern und ist ein wichtiger Grund dafür, dass das Land im High-Tech-Bereich weltweit vorne mitspielt.

Das israelische Wehrpflichtgesetz entstand nach der Unabhängigkeit des Landes 1948. Im Jahre 1949 befreite der erste Premier David Ben-Gurion 400 Religionschüler vom Wehrdienst, um die Tradition der Jeschiwa (Talmudschule) wieder aufleben zu lassen, die im Holocaust fast untergegangen war.

70 Jahre später ist Ben-Gurions Entscheidung für Benjamin Netanjahu zu einem politischen Problem geworden.

Nach dem Wahlsieg der Likud-Partei im April wurde Netanjahu mit der Bildung der 35. israelischen Koalitionsregierung beauftragt. Sein Scheitern ist hauptsächlich auf das Gesetz zurückzuführen, das Israels Ultraorthodoxe von der Wehrpflicht befreit.

Ultraorthodoxe Juden in Israel glauben, dass ihnen die Trennung von der modernen Gesellschaft geboten ist. Avigdor Lieberman, der Vorsitzende von Unser Haus Israel, einer säkular-konservativen Partei, von der alle annahmen, dass sie mit dem Likud zusammenarbeiten würde, brachte 2018 ein Gesetz ein, mit dem ultraorthodoxe Männer zum Dienst in den IDF verpflichtet worden wären. In erster Lesung stimmte die Knesset der Vor-

lage ohne Probleme zu und zeigte damit, dass eine große Mehrheit glaubt, dass alle Juden ihrem Land dienen sollten, seien sie strengreligiös oder nicht.

Heute sind fast 10 Prozent der Israelis ultraorthodox, und sie wählen konservativ. Netanjahu steckt in einer politischen Zwickmühle: Wie kann er es den stark rechts orientierten Ultraorthodoxen, die für eine Befreiung vom Militärdienst sind, genauso recht machen wie den nicht-religiösen Konservativen, die in dieser Frage eine andere Haltung einnehmen?

Lieberman wollte sich Netanjahus Koalitionsregierung nur unter einer Bedingung anschließen: Sein Wehrdienstgesetz sollte verabschiedet werden. Die ultraorthodoxen Parteien lehnten dies natürlich ab. Beide Seiten konnten sich nur auf eines einigen: Wenn Netanjahu ihren Forderungen nicht nachkäme, würden sie Neuwahlen begrüßen. Diese Neuwahlen fanden im September statt, nach dem Redaktionsschluss dieses Heftes.

Die Ultraorthodoxen sind nicht die einzigen, die vom Militärdienst befreit sind. Auch israelische Araber und religiöse Drusen sind ausgenommen. Allerdings sind diese Ausnahmen freiwillig. Möchte jemand aus einer dieser Gruppen in den IDF dienen, ist das problemlos möglich. So schloss diesen Sommer der erste Druse seine Ausbildung zum Hubschrauberpiloten in der israelischen Luftwaffe ab.

Im Zuge meiner zahlreichen Israelreisen ist mir klargeworden, dass Israelis von ihrer Armeezeit profitieren. Der Dienst in den IDF ist nicht leicht, gehört aber zum Erwachsenwerden dazu.

Sobald ein Israeli die Uniform anzieht, wird sein oder ihr Hintergrund unwichtig. Es spielt keine Rolle, ob die Soldaten Juden, Muslime, Christen oder Drusen sind. Es spielt keine Rolle, ob ihre Familie schon seit über hundert Jahren im Land lebt oder erst gestern angekommen ist. Es spielt keine Rolle, ob sie arm oder reich sind. Und ganz bestimmt spielt es keine Rolle, wenn sie ultraorthodox sind. Durch den Dienst in den IDF, der ihnen Gelegenheit bietet, die Nation zu verteidigen, zu bewahren und zu beschützen, die ihnen Freiheit gibt, werden sie Teil des Landes.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die politische Situation entwickelt. Gewinnt Netanjahu erneut, könnte die Regierungsbildung trotzdem schwierig werden. Abgesehen davon ist die Uneinigkeit über diesen Punkt ein Armutszeugnis, profitieren doch alle Israelis vom Dienst für den einzigen jüdischen Staat auf der Welt.

Chris Katulka ist stellvertretender Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges, moderiert das Radioprogramm „The Friends of Israel Today“ und ist als Bibellehrer für FOI tätig.

INNOVATIVE UNTERNEHMEN LIEBEN ISRAEL

Aktuell sind über 500 multinationale Unternehmen aus 35 Ländern in Israel aktiv, heißt es in einer maßgeblichen Studie zu internationalen Konzernen im jüdischen Staat. Von den 536 Multis sind 55 Prozent in den USA ansässig, 27 Prozent in Europa und 15 Prozent in der Region Asien-Pazifik.

Fast 40 Prozent der Multis sind Technologiekonzerne, gefolgt von Pharma- und Healthcare-Unternehmen (11 Prozent), Finanzdienstleistern (10 Prozent), Industrieunternehmen (10 Prozent) sowie Telekommunikations- und Medienkonzernen (8 Prozent).

Die meisten multinationalen Konzerne sind in Israel, weil sie ihre Kernkompetenzen durch Innovation stärken wollen, schreibt die Unternehmensberatung PricewaterhouseCoopers in einem Bericht. Sie gehen wegen des einzigartigen technologischen Umfelds in das oft als „Start-up-Nation“ bezeichnete Land, wo sich fortschrittlichste Entwicklungsressourcen mit Innovationsgeist, Mut zum Risiko und unternehmerischer Tatkraft verbinden.

In dem Bericht wird festgestellt, dass Israel mit einer Bevölkerung von knapp 9 Millionen Menschen (ein Zehntel eines Prozents der Weltbevölkerung) pro Kopf gesehen die meisten Start-ups weltweit beheimatet. Auch bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt ist Israel weltweit die Nummer eins bei Forschungs- und Entwicklungsausgaben und mobilisiert pro Kopf das meiste Risikokapital.

„Wie man in Israel mit Risiken und Scheitern umgeht, und der hohe Stellenwert, der Unabhängigkeit und Freiräumen für Innovation in Start-ups eingeräumt wird – diese Kerneigenschaften des wirtschaftlichen Umfelds in Israel erlauben es multinationalen Unternehmen, aus eingefahrenen Mustern auszubrechen, ihren innovationspolitischen Ansatz zu überdenken und das israelische Innovationspotential effektiv zu nutzen“, konstatiert der Bericht.

In einer anderen aktuellen Studie wurde festgestellt, dass mehr als 40 große europäische Konzerne auf der Suche nach Innovationen Außenstellen in Israel unterhalten: fast die Hälfte der Dependancen wurde in den letzten drei Jahren gegründet, Jahr für Jahr kommen etwa acht neue Unternehmen dazu.

Dreizehn der Konzerne sind aus Deutschland, gefolgt von Frankreich mit 10, dem Vereinigten Königreich mit sieben und der Schweiz mit vier. Die Niederlande und Schweden unterhalten je zwei Außenstellen, Italien, Finnland und die Tschechische Republik jeweils eine.

In dem Bericht wird prognostiziert, dass weitere euro-



Premier Netanjahu mit den Eigentümern des Verkehrsapp-Start-Ups Waze.

päische Firmen eine Präsenz in Israel aufbauen werden, da „die Nähe zu Innovations-Hot-spots immer wichtiger wird, um wettbewerbsfähig zu bleiben.“

Auch etabliert Israel sich immer mehr als erste Wahl für Cybersecurity-Innovationen. 2018 sammelten in der Branche tätige israelische Start-ups \$1,2 Milliarden Venturekapital ein, was fast 20 Prozent der globalen Wagniskapitalinvestitionen im Bereich Cybersecurity entspricht und einen Anstieg von 47 Prozent im Vergleich zum Vorjahr darstellt. Wie ein weiterer Bericht zeigte, überholte Israel 2018 die Volksrepublik China als erstes Ziel bei den Wagniskapitalinvestitionen im Bereich Cybersecurity außerhalb der USA.

Im Juni gab der Autobauer Ford die Eröffnung eines Forschungszentrums in Israel bekannt, um die Entwicklung neuer Technologien für selbstfahrende Autos voranzutreiben. Unternehmenschef Bill Ford bezeichnete Israel als „Epizentrum“ für das zukunftssträchtige Feld des autonomen Fahrens. Neben Ford haben auch BMW, Daimler, General Motors und viele weitere Autokonzerne Labore in Israel eröffnet.

Dass Israel immer mehr zu einem führenden Technologiestandort für globale Innovationen und internationale Investoren wird, zeigt das effektive Scheitern der internationalen Boykottbewegung gegen das Land (BDS – englisch für Boykott, Desinvestitionen (d. h. Kapitalabzug) und Sanktionen), eine von palästinensischer Seite betriebene Kampagne, mit der der jüdische Staat delegitimiert werden soll. Fast 15 Jahre, nachdem die BDS-Bewegung 2005 ins Leben gerufen wurde, hat die israelische Finanzberatungsfirma Financial Immunities berechnet, dass der finanzielle Schaden für das Land seit 2010 bei 0,004 Prozent der Wirtschaftsleistung liegt. „Anschaulicher gesagt, wenn die jährliche Wirtschaftsleistung im Durchschnitt eine Million israelischer Schekel betrüge, hätten die Sanktionen einen Schaden von 40 Schekel angerichtet – ein vollkommen vernachlässigbarer Betrag“, erklärt Firmenchef Adam Reuters.

Soeren Kern ist Senior Fellow am Gatestone Institute, einer parteiunabhängigen Denkfabrik für außenpolitische Themen mit Sitz in New York.

WO WAR GOTT

von Steve Herzig

Es ist oft schwer zu verstehen, warum Gott nicht eingreift, um schreckliche Tragödien zu verhindern. Wenn Sie jemals gefragt haben: „Wo warst du, Herr?“, dann befinden Sie sich in guter Gesellschaft.

Peter Atterton, Philosophieprofessor an der Diego State University, hatte ein Problem mit Gott, und er tat dies mit Vergnügen in einem Kommentar kund, den er für die *New York Times* schrieb. Er trug den passenden Titel: ‚Ein Gottesproblem‘. Das Fazit seines Artikels ist, dass jeder rational denkende Mensch Atheist sein sollte.

Der jüdisch-orthodoxe Kommentator Dennis Prager erklärt Atheismus folgendermaßen: „Das Leben ist letzten Endes eine tragische Farce, wenn es keinen Gott gibt. Wir leben, wir leiden, wir sterben – manche auf schreckliche Weise, viele viel zu früh – und danach gibt es nur Vergessen.“¹ Pragers Ausführungen laufen darauf hinaus, warum genau die meisten Menschen keine Atheisten sind. Doch diejenigen von uns, die an Gott glauben, kämpfen oft mit einem anderen Problem, und zwar mit der Frage: „Wo war Gott?“, wenn ein tragisches Ereignis geschehen ist, das wir nicht erklären können, zumindest nicht zu unserer Zufriedenheit. Wo war Gott in Sri Lanka am Ostersonntag dieses Jahres, als Selbstmordattentäter mehr als 250 Unschuldige ermordeten und 500 weitere verletzten, die in Kirchen Gottesdienst hielten oder in den Hotels dort ihre Ferien verbrachten? Wie vereinbaren wir den Glauben an Gott mit schrecklichen Dingen, die im Leben passieren?

Harold Kushner, ein bekannter amerikanischer Rabbi und Schriftsteller, stand vor dieser Frage, als er seine Gemeinde leitete, vor allem aber, als sein Erstgeborener Aaron 1977 im Alter von 14 Jahren verstarb, weil er an einem unheilbaren Gendefekt litt, der die Betroffenen frühzeitig altern lässt. Wenn einer Familie in seiner Synagoge etwas Tragisches passierte, versuchte er stets zu helfen, indem er sagte: „Wir können nicht verstehen, warum das geschehen ist, aber wir müssen glauben, dass wir irgendwann den Sinn darin erkennen können.“² Jetzt verfolgen ihn seine Worte. „Ich wünschte, ich könnte diese Worte heute zurücknehmen“,³ sagte er bei einem Interview im National Public Radio (NPR) im Jahr 2010.

Der Tod seines Sohnes veranlasste Rabbi Kushner, den Bestseller *Wenn guten Menschen Böses widerfährt* zu ver-

fassen, der ihm half, das tragische Ereignis mit dem zu vereinbaren, was er in seiner Rabbinerausbildung über Gott gelernt hatte. „Gott und ich sind vor Jahrzehnten zu einem Ausgleich gekommen, gemäß dem er sich an die Dinge gewöhnt hat, die über mein Vermögen hinausgehen, und ich mich mit den Dingen abgefunden habe, die über sein Vermögen hinausgehen“, erklärte Kushner NPR.⁴ Der „Ausgleich“, von dem Kushner spricht, ist sein Glaube, dass Gott über begrenzte Macht, aber grenzenlose Liebe verfügt. Er glaubt, dass die Menschen sich mit dieser Botschaft besser fühlen. Irgendwie bezweifle ich das.

DREI ANDERE MÄNNER

Die Bibel gibt uns Beispiele für Menschen, die ihren Trost in dem Wissen fanden, dass Gott sowohl grenzenlose Liebe als auch grenzenlose Macht hat. Den Propheten Habakuk beispielsweise quälten die sündigen Praktiken, die seine Augen sahen. Er fühlte sich von Sünde und Konflikten umgeben, ähnlich wie wir heute.

Inmitten seiner Einsamkeit, Frustration, Verwirrung und Depression schrie er zu Gott: „Wie lange, HERR, rufe ich schon um Hilfe, und du hörst nicht! Wie lange schreie ich zu dir: Gewalttat! - doch du rettetest nicht? Warum lässt du mich Unrecht sehen und schaust dem Verderben zu, so dass Verwüstung und Gewalttat vor mir sind, Streit entsteht und Zank sich erhebt?“ (Hab 1,2f.).

Bevor David König von Israel wurde, wurde er von einem in Wahnsinn verfallenen König Saul verfolgt, der ihn jagte wie einen Hund und seinen Tod wollte. In tiefster Verzweiflung fragte David sich, wo Gott war: „Bis wann, HERR? Willst du für immer mich vergessen? Bis wann willst du dein Angesicht vor mir verbergen?“ schrieb er in Psalm 13,2.

Anders als Habakuk und David fragte Hiob sich nicht, wo Gott war. Doch ohne dass er es wusste, stand er im Fokus einer Verhandlung zwischen Gott und Satan. Als die Verhandlung beendet war, war Hiob mit einem Mal krank, in Trauer um seine tote Familie, bettelarm und allein.

Im Unterschied zu den Atheisten wussten Habakuk,

1 Dennis Prager, „If There Is No God“, Townhall.com, 19. August 2008., <tinyurl.com/y3jo46ls>.

2 „Rabbi Kushner: An ‚Accommodation‘ With God“, National Public Radio Transkript, 12. 03. 2010, <tinyurl.com/yxcmo9gm>.

3 Ebd.

4 Ebd.

David und Hiob alle, dass Gott existiert. Wie Rabbi Kushner hatten sie Schwierigkeiten, sich mit der scheinbaren Un-tätigkeit Gottes in ihrer Situation abzufinden. Doch anders als der Rabbi glaubten sie nicht, selbst Regeln aufstellen zu können, um sich besser zu fühlen. Es mag hart klingen, aber die Realität ist, dass wir die Schrift mit allem akzeptieren müssen, was sie sagt; wir können sie nicht einfach ändern. Gott sagt: „ICH BIN, DER ICH BIN“ (2Mo 3,14). Und die Schrift lehrt, dass Gott allmächtig ist.

Im Leben von Habakuk, David und Hiob wirkte Gott, um Seinen Plan zu erfüllen, während Er Seine Liebe, Gerechtigkeit und Heiligkeit aufrechterhielt. Habakuk verstand das und vertraute weiter auf Gott. Er konnte den Sinn hinter seinen Schwierigkeiten sehen. Die Folge war, dass er sich veränderte, auch wenn seine Situation das nicht tat. Was mit Fragen zu Beginn des Buches Habakuk begann, endet als Betrachtung der Herrlichkeit Gottes: „Denn der Feigenbaum blüht nicht, und an den Reben ist kein Ertrag. Der Ölbaum versagt seine Leistung, und die Terrassengärten bringen keine Nahrung hervor. Die Schafe sind aus der Hürde verschwunden, und kein Rind ist in den Ställen. Ich aber, ich will in dem HERRN jubeln, will jauchzen über den Gott meines Heils“ (Hab 3,17f.).

David hat, auch wenn er verfolgt wurde und sich alleine fühlte, nie aufgehört, auf Gott zu vertrauen; er erkannte, dass sein Leben in der Hand des Allmächtigen war: „Ich aber, ich habe auf deine Gnade vertraut; mein Herz soll jauchzen über deine Rettung. Ich will dem HERRN singen“ (Ps 13,6).

Hiob bezeugte schlicht, doch voller Schmerz, die Realität des Lebens: „Nackt bin ich aus meiner Mutter Leib gekommen, und nackt kehre ich dahin zurück. Der HERR hat gegeben, und der HERR hat genommen, der Name des HERRN sei gepriesen!“ (Hi 1,21).

DER GOTT ALLEN TROSTES

Tragische Ereignisse gehören zum Leben in einer von Sünde erfüllten Welt, und es kann jeden von uns jederzeit treffen: einen Rabbi, einen Propheten, einen König, oder einen ganz normalen Menschen. Es kann in der Gestalt von Naturereignissen wie Hurrikans, Erdbeben, Tsunamis und Überschwemmungen oder durch die unnatürlichen Taten perverser, bösartiger oder kranker Menschen geschehen.

Im April schnappte ein Mann sich einen fünfjährigen Jungen und warf ihn von einem etwa 12 Meter hohen Balkon in der Mall of America in Minneapolis (Minnesota), einfach nur, weil ihm danach war, an diesem Tag jemanden zu töten. Das erklärte er gegenüber den Beamten.

Vor Jahren verlor ein Freund von mir seinen Sohn Ron bei einem tragischen Unfall. Er bat mich, die Beerdigung zu leiten. Ich kannte Ron; er war wie der verlorene Sohn aus Lukas 15. Er hatte sein Elternhaus verlassen und hatte seiner Familie, seiner Gemeinde und seinem Gott den Rücken gekehrt. Doch wie der verlorene Sohn kehrte er zurück. Er nahm eine Arbeitsstelle an und ging wieder zur Gemeinde. Die Familie war glücklich, doch ihr Glück endete abrupt.

Ich war erschüttert, als ich die Nachricht bekam. Ich

stotterte, als er mich bat, den Gottesdienst zu leiten. „Was soll ich sagen? Was kann ich sagen?“, fragte ich ihn.

„Steve“, sagte er ruhig, „nimm die christlichen Klischees - die, die uns trösten, die uns mehr über unseren liebenden Gott und Vater lehren. Ich glaube sie. Ich glaube sie alle.“

Am Tag der Beerdigung sprach ich von Gottes Gnade und liebevoller Fürsorge. Der Psalmist sagt: „Kostbar ist in den Augen des HERRN der Tod seiner Frommen“ (Ps 116,15). Der Apostel Paulus schreibt von dem „Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes, der uns tröstet in all unserer Bedrängnis, damit wir die trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden“ (2Kor 1,3f.).

Ich sprach von unserem allmächtigen, liebenden und heiligen Gott, der keine Sünde in Seiner Gegenwart dulden kann, der sich jedoch entschied, zur Erde zu kommen, um das endgültige Opfer für die Sünde zu werden und den Weg – den einzigen Weg – für jeden von uns zu bahnen, damit wir eine Beziehung zu Ihm haben können.

Mein Freund und seine Familie trauerten sehr an diesem Tag und an den folgenden Tagen. Doch ihr Schmerz entsprach dem Muster in 1. Thessalonicher 4,13: „Wir wollen euch aber, Brüder, nicht in Unkenntnis lassen über die Entschlafenen, damit ihr nicht betrübt seid wie die Übrigen, die keine Hoffnung haben.“ Ihre Hoffnung lag auf dem Gott aller Schöpfung, der sie so sehr liebt, dass Er Sein Leben für sie gab, und in dessen Gegenwart sie eines Tages für immer leben werden.

William Barclay, der bekannte, verstorbene Theologie-Professor an der Universität von Glasgow, sagte: „Die Tragödie des Lebens und der Welt ist nicht, dass die Menschen Gott nicht kennen. Die Tragödie ist, dass sie, obwohl sie Ihn kennen, immer noch darauf bestehen, ihre eigenen Wege zu gehen.“

Professor Atterton spricht am Ende seines Artikels über Blaise Pascal, einen französischen Philosophen des 17. Jahrhunderts, der den Verstand als Grundlage des Glaubens ablehnte. Pascal kehrte später zur Bibel zurück. „Man sagt“, schreibt Atterton, „dass Diener nach Pascals Tod folgende Wort in seine Jacke eingenäht fanden: ‚Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs‘ – nicht die Namen der Philosophen und Gelehrten.“⁵

Vielleicht kämpfen Sie gerade mit einem tragischen Ereignis in Ihrem Leben. Sie fühlen Schmerz, Trauer und tiefe Verzweiflung. Lassen Sie sich ermutigen von dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, dem Gott Habakuks, Davids und Hiobs – und auch dem Gott meines Freundes, der die Wahrheit in den „Klischees“ aus der Bibel kennt. Gott sagt uns: „Ich will dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen“ (Hebr 13,5).

Wir dienen einem allmächtigen, allwissenden Gott, der uns liebt und mit uns durch alles geht, was wir erdulden; und wir sollten Ihm unabhängig von den Umständen vertrauen, denn darin liegt das Geheimnis wahren Friedens.

Steve Herzog ist Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI

⁵ Peter Atterton, „A God Problem“, The New York Times, 25.03.2019, <tinyurl.com/y3ttatol>.

HIER

Gott & die Schöpfung

STEHEN WIR



Die dreieinige Gottheit und Göttlichkeit Jesu Christi

Wir glauben

Gott ist ein einziges Wesen, das aus drei gleichrangigen, gleichermaßen ewigen Personen besteht. Diese kurze Aussage bringt die christliche Definition der göttlichen

Dreieinigkeits- oder Dreieinigkeit zum Ausdruck.

Das Christentum ist monotheistisch. Wir glauben, dass es nur einen Gott gibt. Dennoch gibt es drei Personen, die Gott sind: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Das ist kein Widerspruch. Wesen und Person bezeichnen nach dieser Definition nicht dasselbe. Wesen bezieht sich auf den Kern dessen, was Gott ist. Person bezieht sich auf die Funktion und die Beziehungen innerhalb der Gottheit.

Es ist relativ leicht zu zeigen, dass die Bibel lehrt, dass es nur einen Gott gibt. Den Israeliten wurde in den Zehn Geboten gesagt: „Du sollst keine andern Götter haben neben mir“ (2Mo 20,3). Allein der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs ist Gott. Das berühmte *Schma Israel* (5Mo 6,4) besagt: „Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein“ (5Mo 6,4).

Das Neue Testament bestätigt ebenfalls, dass es nur einen Gott gibt. In 1. Korinther 8 lehrt der Apostel Paulus, „dass kein Gott ist als nur einer“ (V. 4), und: „So ist doch für uns ein Gott“ (V. 6). Der Text in 1. Timotheus 2,5 sagt klar aus, dass es nur einen Gott gibt. Und Jakobus 2,19 betont, dass wir gut daran tun, an einen einzigen Gott zu glauben.

Dennoch wird von drei unterschiedlichen Personen gezeigt, dass sie Gott sind:

- **Der Vater.** In den gleichen Versen (1Kor 8,4; 6,1; Tim 2,5) wird der Vater als Gott bezeichnet. Die vielen Gelegenheiten, bei denen Jesus von „eurem himmlischem Vater“ sprach, liefern zusätzliche Belege dafür.¹

- **Der Sohn.** Das Neue Testament unterstützt sehr deutlich die Göttlichkeit Christi. Die berühmteste Stelle ist Johannes 1,1: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ Hinzu kommt die

folgende Stelle: „In ihm [Christus] wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“ (Kol 2,9). Außerdem spricht Philipper 2,6 von Christus, „der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein“. In Hebräer 1 wird der Sohn (Jesus) als der Schöpfer (V. 2) sowie als „Abdruck seines Wesens“ (V. 3) bezeichnet, und Er wird als Gott angesprochen (V. 8).

- **Der Heilige Geist.** In der Erzählung von Hananias und Saphira (Apostelgeschichte 5) werden die Bezeichnungen „Gott“ und „Heiliger Geist“ als gleichbedeutend behandelt (V. 3f.). Außerdem wird vom Heiligen Geist gesagt, dass Er über göttliche Eigenschaften wie Omnipräsenz (Ps 139,7) verfügt und dass Er göttliche Taten vollbringt, wie zum Beispiel Tote aufzuerwecken (Röm 1,4).

Die Bibel enthält auch Stellen, die von drei Personen gleichzeitig sprechen. Bei der Taufe Christi spricht der Vater, und der Geist fährt herab wie eine Taube (Mt. 3,16–17).

Das Christentum ist monotheistisch. Wir glauben, dass es nur einen Gott gibt.



Es finden sich auch zwei trinitarische Formeln: Im Großen Missionsauftrag sollen wir „auf den Namen [Singular] des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ taufen (28,19). Und im Segensspruch von 2. Korinther 13,14 sagt die Bibel bezeichnenderweise: „Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“

Kurz gesagt: Es gibt viele biblische Belege, aus denen sich die Lehre vom dreieinigen Gott ableiten lässt. Es handelt sich dabei nicht um eine Übernahme von Gedankengut aus der griechischen Philosophie, sondern um die wahrheitsgetreue Wiedergabe der Information, die Gott uns in Seinem Wort gegeben hat.

MS

¹ Millard J. Erickson, *Christian Theology*, Grand Rapids 21998, 350.



Schöpfung

Wir glauben

Ein ewiger, durch sich selbst existierender, allmächtiger und heiliger Gott hat die Welt aus dem absoluten Nichts in sechs buchstäblichen Tagen erschaffen und am siebten

Tag geruht.

Eine der größten Lügen, die man der Menschheit aufgetischt hat, ist die Urknalltheorie. Laut space.com lautet die einfachste Erklärung der Theorie: Das Universum „begann mit einer kleinen Singularität und dehnte sich dann über die nächsten 13,8 Milliarden Jahre zu dem Kosmos aus, den wir heute kennen.“ Viele Menschen akzeptieren diese Hypothese eher als das, was die Bibel sagt.

Das erste Buch Mose erklärt, dass am Anfang Gott war. Am ersten Tag schuf Er das Licht und trennte es von der „Finsternis [, die] ... über der Tiefe [war]“ (1Mo 1,2). „Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein Tag“ (V. 5).

Das Wort für „Tag“ ist das hebräische Wort *jom*, wie in Jom Kippur, dem (24-stündigen) Versöhnungstag. Dieser Vers bezieht sich klar auf einen 24-Stunden-Tag, der am Abend beginnt. Aus diesem Grund beginnen alle jüdischen Feiertage bei Sonnenuntergang am Abend vor dem Feiertag. Dieses Jahr beginnt Jom Kippur am Abend des 8. Oktober und endet am Abend des 9. Oktober.

Im weiteren Verlauf des Schöpfungsprozesses trennte Gott das Land vom Meer und erschuf den Mond, die Sterne und die Galaxien. Er erschuf das alles außerdem mit einem scheinbaren Alter - reife Bäume voller Früchte mit Samen in den Früchten, zum Beispiel - keine Setzlinge, die erst noch zur vollen Reife heranwachsen mussten. Er

erschuf auch ausgewachsene Tiere, Vögel und Fische. Doch die Krönung dessen, was Er vollbrachte, erschien am sechsten Tag, als Gott Adam und später Eva – ebenfalls bereits voll ausgewachsen – erschuf.

Interessanterweise war es Gott, der diesen Planeten „Erde“ nannte (1,1). Er gab auch dem ersten Menschen den Namen Adam, was auf Hebräisch „Boden“ oder „Erde“ bedeutet. In 1. Mose 2,7 lesen wir: „Da bildete Gott, der HERR, den Menschen [auf Hebräisch: et ha'adam], aus Staub vom Erdboden [auf Hebräisch: meen ha'adamah]“. Dann erlaubte Gott dem Menschen, allem anderen einen Namen zu geben.

Jesus wies die Evolutionstheorie zurück, als Er zu den Pharisäern sagte: „Habt ihr nicht gelesen, dass der, welcher sie schuf, sie von Anfang an als Mann und Frau schuf?“ (Mt 19,4). Die Menschen haben sich nicht aus anderen Arten, wie z.B. Affen, entwickelt. Gott erschuf Affen, und Er erschuf Menschen.

Der Apostel Petrus sagt, dass Gottes Wort allein das Universum erschaffen hat, „dass von jeher Himmel waren und eine Erde, die aus Wasser und durch Wasser Bestand hatte, und zwar durch das Wort Gottes“ (2Petr 3,5). Doch die Wahrheit anzunehmen, erfordert Glauben: „Durch Glauben verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, so dass das Sichtbare nicht aus Erscheinendem geworden ist“ (Hebr 11,3).

Gott erschuf alles in sechs Tagen und „segnete [dann] den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte er von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, indem er es machte“ (1Mo 2,3). Der siebte Tag ist der Sabbat, den Er dem jüdischen Volk als ein Zeichen des Mosaikbundes gab.

TS



Satan und seine Dämonen

Wir glauben

Satan (der Teufel) ist sehr lebendig und aktiv in unserer Welt; er täuscht die Herzen und Sinne derer, die „die Finsternis mehr als das Licht“ lieben (Joh 3,19).

Mord. Täuschung. Betrug. Lüge. Diebstahl. Hassverbrechen. Terroranschläge. Tag für Tag bombardieren uns die Nachrichtensendungen mit Berichten von schlechten Taten. Manchmal sind diese Taten so schrecklich, dass wir kaum glauben können, dass Menschen so grausam zueinander sein können.

Jesus nannte Satan einen „Mörder von Anfang an“

und einen „Lügner und [den] Vater der Lüge“ (Jes 14,14). Viele Menschen leugnen die Existenz des Teufels, andere wiederum scheinen zu glauben, er sei der Gott des Bösen, während JHWH der Gott des Guten sei.

Doch Satan ist kein Gott. Er ist ein gefallener Engel. Er wurde von Gott geschaffen und ist Ihm völlig untertan (Hi 1,6). Vor dem Fall Satans hatte er eine hohe Position im Reich der Engel als „gesalbter, schützender Cherub“ (Hes 28,14 SLT).

Cherubim werden oft mit der Heiligkeit Gottes assoziiert. Darstellungen von Cherubim beschränkten die Deckplatte der Bundeslade, die im Allerheiligsten stand, zuerst in der Stiftshütte und dann im Tempel. Cherubim werden auch als „die Gestalt von vier lebendigen Wesen“ bezeichnet (1,5).

Satans Stolz veranlasste ihn, gegen seinen Schöpfer zu rebellieren, den ersten Mann und die erste Frau ebenfalls zur Rebellion zu verführen, und zu glauben, er könnte eines Tages den Thron Gottes und das Universum für immer an sich reißen. Als Satan rebellierte, nahm er ein Drittel der Engel mit sich (Offb 12,4), also hat er Milliarden von Dämonen zur Verfügung. Er betrügt die Welt, indem er das Gute böse und das Böse gut erscheinen lässt und sich

selbst dabei „als ein Engel des Lichts“ verkleidet (2Kor 11,14). Dreimal bezeichnet Jesus Satan im Johannes-evangelium als den „Fürst[en] dieser Welt“ (12,31; 14,30; 16,11), weil viele Menschen ihm unwissentlich nachfolgen und weil er das Weltsystem kontrolliert, in dem wir leben.

Satan und seine Nachfolger befinden sich im ständigen Krieg gegen Gott und damit auch gegen jeden, der den Herrn liebt. Der Teufel verabscheut außerdem das jüdische Volk, weil Gottes Erlösungsplan durch dieses Volk führt und weil seine Existenz die Wiederkunft des Messias und die Wiederherstellung des Davidischen Königiums garantiert, denn damit wäre die Niederlage Satans besiegelt. Daher ist Satan entschlossen, das auserwählte Volk Gottes zu vernichten, um das ewige Gericht über ihn zu verhindern.

Alle, die ihr Vertrauen auf Christus setzen, haben Satan und die Welt überwunden (1Joh 5,4) und Satan und seine Dämonen werden einmal „in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln“ (Mt 25,41) geworfen werden.

TS

Wilfried Plock

Einheit in der Ortsgemeinde – trotz unterschiedlicher Lehrverständnisse

Dargestellt am Beispiel Arminianismus/Calvinismus

Die Glieder einer Ortsgemeinde haben oft sehr unterschiedliche Lehrverständnisse - manchmal bis hin zur Leitungsebene. Der Autor zeigt in seinen Vorträgen, wie in einer Ortsgemeinde oder einem Missionswerk dennoch die Einheit erhalten werden kann. Wilfried Plock entfaltet das Thema exemplarisch an unterschiedlichen Verständnissen des Heilsweges. Zuerst erläutert er das Lehrsystem des Arminianismus und erklärt anschließend die sogenannten Fünf Punkte des Calvinismus. Beide Lehrverständnisse werden kritisch hinterfragt. Schließlich kommt der Autor im letzten Drittel zu dem Ergebnis, dass sich Christen wegen solcher Unterschiede niemals trennen sollten und zeigt auf, wie die Einheit in Christus dennoch bewahrt werden kann.

DVD: 4 Vorträge
Über 4h Laufzeit
ISBN 978-3-96190-047-3
9,90 Euro

Bestellung unter:
Christlicher Medienvertrieb
Postfach 300 430
D-40404 Düsseldorf
info@cmv-duesseldorf.de
Tel.: 0211- 429 98 56



HIER

Gute
Werke
&
Errettung

STEHEN WIR



Sünde

Wir glauben

Alle Menschen sind Sünder (Röm 3,23) mit aktiven Sündennaturen, die unseren körperlichen und geistlichen Tod zur Folge haben. Der Mensch ist nicht von Natur aus gut, auch wenn manche das glauben.

Die Sünde kam in die Welt, als Adam gegen Gott rebellierte: „Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben“ (5,12). Sowohl Juden als auch Nichtjuden sind alle unter der Sünde (3,9).

Aus unserer Perspektive hat Adam nichts Böses getan. Er hat nicht gestohlen, getötet oder jemanden verletzt. Er hat nur eine verbotene Frucht gegessen. Doch indem er das tat, brach er Gottes Gebot: „Aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon darfst du nicht essen“ (2,17). In Gottes Augen ist jeder Akt des Ungehorsams Sünde und verdient Sein Gericht.

Es gibt eine Geschichte, die besagt, dass zwei Rabbinerschulen nach einer Diskussion entschieden, es wäre besser für den Menschen gewesen, er wäre nicht erschaffen worden (Talmud Eruvin 13b), weil der Mensch im Kern seines Wesens ein sündiges Geschöpf ist und stets Gottes Verdammnis verdient: „Denn kein Mensch auf Erden ist so gerecht, dass er nur Gutes täte und niemals sündigte“ (Pred 7,20).

Doch die beiden Rabbinerschulen haben nie begriffen, dass der Mensch Adams Sünde und Schuld geerbt hat. So viele religiöse Glaubenssysteme lehnen die Lehre von der Erbsünde ab, doch Gott zeigt uns im 3. Buch Mose Kapitel für Kapitel eindrucklich, wie sündig wir sind und dass Er heilig ist und nicht unter Sündern wohnen kann, wenn sie nicht durch Blut gereinigt wurden (3Mo 17,11).

Sünde kann allgemein als „Gesetzlosigkeit“ definiert werden (vgl. 1Joh 3,4). Doch Sünde ist mehr als nur die Übertretung der 613 Gebote, die sich in der Tora (den fünf Büchern Mose) finden. Sie ist ein direkter Angriff auf den heiligen Charakter Gottes. Als Sünde kann man alles betrachten, was wir tun, das Gott selbst nicht tun würde. Er vergleicht uns nicht miteinander, Er vergleicht uns mit sich selbst: „Denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes“ (Röm 3,23).

Mit anderen Worten, um sündlos zu sein, müssen wir so gut sein wie Gott. Die Sünde trennt uns von Gott: „Eure Vergehen sind es, die eine Scheidung gemacht haben zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt, dass er nicht hört“ (Jes 59,2). Sünde ist so böse und zerstörerisch, dass der qualvolle Tod und die Auferstehung des Lammes Gottes, Jesu Christi, nötig waren, um Sühnung für uns zu erwirken. Sein Blut war ausreichend für die gesamte Menschheit und Sein Opfer hat unsere Sünden weggenommen, so weit der Osten vom Westen entfernt ist – vorausgesetzt, wir glauben (Ps 1,3,12; Joh 1,29).

PC



Gute Werke

Wir glauben

Gott erschuf uns, damit wir gute Werke tun (Eph 2,10), doch nicht als Mittel, um in den Himmel zu kommen. Das wird allein durch den Glauben bewerkstelligt.

Der Amerikanische Traum sagt, dass wir alles sein können, was wir sein wollen, und alles erreichen können, was wir erreichen wollen, wenn wir nur hart genug arbeiten. Doch es gibt eine Sache, für die wir niemals hart genug arbeiten oder gut genug sein können, und das ist

ein Platz bei Gott im Himmel.

Egal, wie viel wir für wohltätige Zwecke spenden oder wie oft wir freundlich und gütig zu anderen sind, es kann unsere Sünde nicht wegnehmen. Nur Gott kann das: „Wer kann Sünden vergeben außer einem, Gott?“ (Mk 2,7; Lk 5,21).

Wir glauben, dass Gott heilig ist, wie so viele Stellen im Alten Testament lehren (3Mo 10,3; 11,44f.; 20,3; 21,8). Die Menschen machen oft den Fehler, sich mit den anderen um sie herum zu vergleichen und zu denken, dass sie mit ihren Taten gut dastehen. Sie glauben, Gott hätte ein Ver-

dienstsystem, das unsere guten Taten, harte Arbeit und all unsere selbstlosen Bemühungen gegen unsere Sünde und unser Versagen aufwiegt.

Doch solch eine himmlische Waage gibt es nicht. Unsere Sünde verdammt uns, und unsere guten Werke können uns nicht retten. Gott sagt uns, dass wir alle „wie ein Unreiner ... [sind] und all unsere Gerechtigkeiten wie ein beflecktes Kleid“ (Jes 64,5).

Wenn unsere guten Taten befleckte Kleider sind, was sind dann unsere schlechten Taten? Wenn du dich auf dein Gutsein verlässt, um in den Himmel zu kommen, dann wird die Hölle dein Schicksal sein. Gott rettete selbst den Patriarchen Abraham auf der Grundlage seines Glaubens: „Und er glaubte dem HERRN; und er rechnete es ihm als Gerechtigkeit an“ (1Mo 15,6).

Die Errettung geht mit einer Veränderung des Herzens einher: Aus einem Herzen, das krank vor Sünde ist, wird ein Herz, das umgekehrt ist und vom Heiligen Geist umgewandelt wurde. Das endgültige Opfer für die Sünde ist vollbracht worden. Das Lamm Gottes hat Sein Blut „ein für alle Mal“ vergossen (Hebr 7,27). Wie Johannes 3,16 sagt: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“

Wenn wir unser Vertrauen auf Ihn setzen anstatt auf uns selbst und unsere eigenen guten Taten, nimmt Er unsere Sünde weg und macht uns zu Seinen Kindern. Dann gefallen Ihm unsere guten Werke, weil Er sie durch uns tut.

TS



Errettung

Wir glauben

Es gibt nur eine Möglichkeit, wie Menschen von der Sünde errettet werden und eine wiederhergestellte Beziehung zu Gott haben können: durch Glauben an Jesus Christus.

Alle Wege mögen nach Rom führen, wie das Sprichwort sagt, aber nicht alle Religionen führen zum lebendigen Gott und zur Vergebung der Sünden. Jesus hat gesagt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich“ (Joh 14,6). Wir glauben, dass der einzige Weg in den Himmel – unabhängig von Rasse, Religion oder Nationalität – der Glaube an den Herrn Jesus Christus ist (3,16; Eph 2,8f.).

Der Erlösungsplan Gottes für die Menschheit besteht aus drei Teilen. Erstens: Gott kam zur Erde in der Person Jesu, des Messias Israels, um uns von unserer Schuld und der Strafe für unsere Sünde zu erretten. Das wurde vollbracht, als Er sich selbst am Kreuz als das vollkommene Opferlamm Gottes darbrachte. Jesaja prophezeite dieses Opfer 700 Jahre vor Jesu Geburt:

„Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen eigenen Weg; aber der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld“ (Jes 53,5f.).

Als der Kerkermeister in Philippi fragte: „Was muss ich tun, um errettet zu werden?“, antwortete der Apostel

Es gibt kein anderes Opfer für Sünde und keinen anderen Weg, Vergebung und das Ewige Leben zu erlangen als nur durch den Glauben an Christus.



Paulus: „Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus“ (Apg 16,30f.; vgl. 1Kor 1,18; Hebr 9,26).

Zweitens: Nachdem Er die Strafe für die Sünde um unserer willen bezahlt hatte, stand Jesus von den Toten

auf und erlöste uns von der Macht der Sünde: „Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade“ (Röm 6,14). „Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes“ (8,2).

Drittens: Jesus Christus wird wieder erscheinen und uns endgültig von der Gegenwart der Sünde befreien:

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch, die ihr in der Kraft Gottes durch Glauben be-

wahrt werdet zur Rettung, die bereitsteht, in der letzten Zeit offenbart zu werden (1Petr 1,3-5).

„So wird auch der Christus, nachdem er einmal geopfert worden ist, um vieler Sünden zu tragen, zum zweiten Male ohne Beziehung zur Sünde denen zum Heil erscheinen, die ihn erwarten“ (Hebr 9,28).

Jesus starb einmal, um die Sünden vieler zu tragen. Es gibt kein anderes Opfer für Sünde und keinen anderen Weg, Vergebung und das Ewige Leben zu erlangen als nur durch den Glauben an Christus: „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm“ (Joh 3,36).

PC



Ewige Sicherheit

Wir glauben

Sobald Menschen zum Glauben an Jesus kommen, können sie nichts mehr tun, um ihr Heil zu verlieren. Die Bibel sagt, dass Gott die Gläubigen errettet hat und dass nichts sie von der Liebe Christi trennen kann (Röm 8,35. 38f.). Wenn wir wahrhaft unser Vertrauen auf Christus allein gesetzt haben zur Vergebung der Sünden, dann sind wir für immer in Sicherheit und „in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt“ (1Petr. 1,5).

Die Schrift sagt, dass wir in dem Moment, in dem wir errettet sind, von oben her geboren („wiedergeboren“) werden und neues Leben in Christus erhalten (2Kor 5,17). Wir werden sofort mit dem Heiligen Geist versiegelt, „der ist die Anzahlung auf unser Erbe auf die Erlösung seines Eigentums zum Preise seiner Herrlichkeit“ (Eph 1,14). Versiegelt zu werden begründet ein Eigentumsverhältnis. Der Heilige Geist markiert uns und bestätigt so, dass wir zu Ihm gehören. Außerdem lebt Er in uns und nimmt Wohnung in unserem Leben. 2. Korinther 1,22 besagt, dass Gott „uns ... versiegelt und die Anzahlung des Geistes in unsere Herzen gegeben hat“.

Die Gegenwart des Heiligen Geistes ist die Zusage, dass Gott in der Lage ist, die Verheißung, die Er allen Gläubigen bezüglich der herrlichen Bestimmung ihrer unsterblichen Seelen gegeben hat, zu erfüllen. Nichts in der Heiligen Schrift spricht von einem Entfernen des Siegels.

Und als ob das nicht genügen würde, sagte Jesus außerdem: „Ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben. Ich und der Vater sind eins“ (Joh 10,28-30). Wenn jemand gläubig wird, wird seine Seele Gottes Eigentum und wird bildhaft als von Seiner Hand beschützt beschrieben.

Wenn unsere Errettung nicht sicher wäre und wir sie durch unser treuloses Verhalten verlieren könnten, dann würde unsere Errettung von Werken abhängen, nicht von unserem Glauben an das „kostbare Blut Christi“ (1Petr 1,19). Doch die Schrift sagt klar: „Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es“ (Eph 2,8f.).

Die Errettung geschieht vollständig durch Gottes Gnade. Wir verdienen sie nicht, wenn wir unser Vertrauen auf Jesus setzen, und wir können ganz sicher kein vollkommen sündloses Leben führen, um die Erhaltung unserer Errettung zu verdienen. Gott sei Dank „rettete er uns nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, wir getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes“ (Ti 3,5). Und Er erhält uns durch Seine Macht.

TS

HIER

Jesus & das Wort

STEHEN WIR



Jungfrauengeburt

Wir glauben

Glaubenslehre des Christentums.

Durch den Propheten Jesaja sagte Gott dem jüdischen Volk, dass sie nach jemandem Ausschau halten sollten, der von einer Jungfrau geboren werden würde: „Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird seinen Namen Emmanuel nennen“ (Jes 7,14). Der Name Emmanuel weist auf die göttliche Natur des Sohns hin und untermauert andere Bibelstellen, die besagen, dass Jesus der menschengewordene Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs war (vgl. Joh 1,1. 14; Röm 8,3; 1Tim 3,16). Das Matthäusevangelium berichtet von der Erfüllung dieser Prophezeiung:

„Und sie wird einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus nennen, denn er wird sein Volk retten von seinen Sünden.“ Dies alles geschah aber, damit erfüllt würde, was von dem Herrn geredet ist durch den Propheten, der spricht: „Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emmanuel nennen“, was übersetzt ist: Gott mit uns (Mt 1,21-23).

Die Tatsache, dass Matthäus, ein Jude, die Prophezeiung Jesajas zitiert, zeigt, dass manche Juden jener Zeit verstanden, dass Jesaja 7,14 sich auf eine tatsächliche Jungfrau bezog. Doch seit dem zweiten Jahrhundert wurde der Evangelist Matthäus immer wieder beschuldigt, das hebräische Wort *alma* – das „junge Frau im gebärfähigen Alter“ bedeutet – absichtlich falsch übersetzt zu haben. Das Wort „Jungfrau“ bezeichnet eine Frau, die noch nie

eine körperliche Beziehung zu einem Mann hatte. Doch vieles spricht für das Wort „Jungfrau“.

Das Wort findet sich in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments. Diese Übersetzung wurde mehr als 200 Jahre vor der Geburt Jesu angefertigt, und die jüdischen Gelehrten in Alexandria (Ägypten) übersetzten das hebräische Wort *alma* mit *parthenos*, was unzweifelhaft „Jungfrau“ bedeutet.

Doch die Wahrheit der Jungfrauengeburt hängt nicht nur von einem einzigen Wort ab. Es ist ein Glaubensinhalt, den die Heilige Schrift lehrt. Bevor Maria und Joseph jemals zusammenkamen, sagt die Bibel, dass Maria „schwanger befunden [wurde] von dem Heiligen Geist“ (Mt 1,18). Selbst nach ihrer Hochzeit verkehrte Joseph nicht körperlich mit Maria, bis ihr Kind geboren war (V. 25).

Als Maria erfuhr, dass sie schwanger werden und einen Sohn bekommen würde, fragte sie, wie das geschehen solle, da sie doch von keinem Mann wusste (Lk 1,30-34). Der Engel Gabriel sagte zu ihr: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden“ (V. 35). Die Bibel liefert klare Grundlagen für den Glauben, dass Jesus der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs in Menschengestalt war (Jes 9,5; Joh 1,1; Röm 8,3; 1Tim 3,16).

Viele fragen sich, wie ein solches Wunder geschehen konnte. Doch wenn Gott das gesamte Universum mit nur einem Wort hervorbringen und den Menschen erschaffen kann, indem Er einen Erdhaufen anhaucht, dann ist es ein Leichtes für Ihn, eine Jungfrau schwanger werden zu lassen. „Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich“ (Lk 1,37).

PC



Jesus als Messias

Wir glauben

In der gesamten Menschheitsgeschichte erfüllte nur Jesus die biblischen Voraussetzungen, um der Messias Israels und der Retter der Welt zu sein.

Wenn wir ehrlich sind,

dann gibt es nur zwei mögliche Standpunkte zu diesem Thema: Entweder ist Jesus der wahre Messias und Retter oder Er war der größte aller Betrüger.

Jesus alleine erfüllte die alttestamentlichen Prophezeiungen bezüglich des Messias. Jesaja prophezeite, dass der Retter aus der „Wurzel Isaais“, das heißt aus der Abstammungslinie Davids, kommen würde (Jes 11,10).

Der Messias sollte von einer Jungfrau geboren werden (7,14), und zwar in einer kleinen jüdischen Stadt namens Bethlehem (Mi 5,2), Er sollte einen stellvertretenden Tod für die Sünden der Welt sterben (Jes 53,4-6.12) und von den Toten auferstehen (V. 12, vgl. Ps 16,10). Er sollte außerdem die Blinden sehend, die Tauben hörend und die Lahmen gehend machen (Jes 42,6f.; Mt 11,5).

Ohne die alttestamentlichen Prophetien wüssten wir nicht, wie wir den verheißenen Erlöser erkennen sollen. Jesus sagte, die Leute, die Ihn ablehnten, glaubten Mose nicht: „Denn wenn ihr Mose glaubtet, so würdet ihr mir glauben, denn er hat von mir geschrieben“ (Joh 5,46). Gott sagte zu Mose: „Einen Propheten wie dich will ich ihnen aus der Mitte ihrer Brüder erstehen lassen. Ich will meine Worte in seinen Mund legen, und er wird zu ihnen alles reden, was ich ihm befehlen werde. Und es wird geschehen, der Mann, der nicht auf meine Worte hört, die er in meinem Namen reden wird, von dem werde ich Rechenschaft fordern“ (5Mo 18,18f.).

Jesus allein erfüllte die messianischen Prophetien. Er sagte: „Dies sind meine Worte, . . . , dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht in dem Gesetz Moses und in den Propheten und Psalmen“ (Lk 24,44). Im Gegensatz zu dem, was viele behaupten, hat Jesus bestätigt,

dass Er der „König der Juden“ und der Messias Israels ist. Die Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas berichten alle von Seiner Antwort auf die Frage des Pilatus: „Bist du der König der Juden?“ Jesus antwortete: „Du sagst es“ (Mt 27,11; Mk 15,2; Lk 23,3).

Als der jüdische Hohepriester Ihn fragte: „Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?“, antwortete Jesus: „Ich bin es!“ (Mk 14,61f.). Somit beanspruchte Er, derjenige zu sein, von dem Gott verheißene hatte, dass Er der Menschheit die Rettung bringen würde. Sein hebräischer Name Jeschua bedeutet „Gott ist Rettung“.

Jesus verkündete außerdem: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich“ (Joh 14,6). Die Heilige Schrift sagt: „Und es ist in keinem anderen das Heil; denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen“ (Apg 4,12).

Wir glauben, dass Jesus der Messias des jüdischen Volkes und der Retter der Welt ist. Wenn man nicht glaubt, dass Er derjenige ist, der Er zu sein beanspruchte, ist die einzige Alternative, zu glauben, dass Er ein verachtenswerter Betrüger war.

PC



Inspiration der Heiligen Schrift

Wir glauben

Die Heilige Schrift ist vollständig verbal inspiriert, das heißt, dass jedes Wort der gesamten Bibel gottgehaucht ist.

Viele Leute erzählen einem, die Bibel sei nichts weiter als eine Sammlung alter Fabeln, die von Menschen mit viel Phantasie verfasst wurden. Daher gelte nichts davon für uns heute und wir müssten uns nicht an ihre Gebote halten.

Diesen Menschen bedeutet die Bibel nichts, doch uns bedeutet sie alles. Wir glauben, dass sie wirklich das Wort Gottes ist.

Paulus schreibt: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit“ (2Tim 3,16). ‚Eingegeben‘ bedeutet eigentlich ‚gehaucht‘. Gott als der Urheber der Heiligen Schrift hauchte Sein Wort aus durch Menschen, die Er auserwählte, um sie uns zu übermitteln. Wir glauben, dass jedes Wort der gesamten Bibel

gottgehaucht ist.

Auch wenn Menschen die Bibel aufgeschrieben haben, führte doch Gott den Verstand jedes Autors so, dass er genau die Worte wählte, die in den Text der ursprünglichen Handschriften geschrieben werden sollten. Die Männer schrieben nicht aus eigenem Willen, sondern so, wie sie vom Heiligen Geist bewegt und getrieben wurden (vgl. 2Petr 1,21). Jesus hat gesagt, dass jeder Strich (jot oder „klein“) von Gott konzipiert ist (Mt 5,18).

Alle Teile der Heiligen Schrift sind gleichermaßen maßgeblich und göttlichen Ursprungs, das besagt der Begriff ‚vollständige‘ Verbalinspiration. Als Er auf der Erde war, stimmte Jesus Christus allem zu, was in den hebräischen Schriften geschrieben stand (Lk 24,44; Joh 5,46).

Wir glauben auch, dass die Heilige Schrift unfehlbar und irrtumslos ist. ‚Unfehlbar‘ bedeutet, dass sie nicht Unrecht haben kann. Die Schrift, wie sie ursprünglich aufgeschrieben wurde, hat immer Recht mit ihren Offenbarungen und Richtlinien für unseren Glauben und unser Leben, weil sie von Gott kommt, der die Wahrheit ist und

nicht lügen kann (4Mo 23,19; Joh 17,17; Ti 1,2; Hebr 6,18). ‚Irrtumslos‘ bedeutet, dass die Bibel im ursprünglichen Manuskript keine Fehler enthält und Gottes inspiriertes Wort war, mit dem Er sich der Menschheit offenbart hat (2Tim 3,16).

Die Bibel wurde also von auserwählten Menschen geschrieben, die der Heilige Geist anleitete, mit ihrer eigenen Persönlichkeit und ihrem eigenen Schreibstil das gottgehauchte Wort ohne Fehler zum Ausdruck zu bringen

(2Petr 1,20f.). Der Heilige Geist stellte die Irrtumslosigkeit der Schrift in allen Bereichen sicher, die sie anspricht: Schöpfung, Geographie, Errettung, Glaubenslehre, Lebenswissenschaften (ethisch, sozial und physisch), Weltgeschichte, Literatur und jedes sonstige Wissensgebiet. Sie ist in den ursprünglichen Handschriften ohne Fehler und vollkommen wahr in allem, was sie behauptet - und deshalb müssen wir ihr gehorchen.

DML



Die Auslegung der Heiligen Schrift

Wir glauben

Die einzige Möglichkeit, die Bibel richtig zu verstehen, besteht darin, eine wörtliche, grammatische und historische Auslegungsmethode zu verwenden, um die ur-

ursprüngliche Bedeutung des Textes zu ermitteln.

Der Apostel Paulus ruft uns auf: „Strebe danach, dich Gott bewährt zur Verfügung zu stellen als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit in gerader Richtung schneidet!“ (2Tim 2,15). Damit ist gemeint, dass wir die Schrift sorgfältig und wahrheitsgemäß auslegen müssen und sie nicht verfälschen dürfen.

Die wörtliche Methode interpretiert die Worte der Heiligen Schrift, indem sie ihre schlichte, alltägliche, allgemeine Bedeutung zugrunde legt. Das Wort „Israel“ bezieht sich zum Beispiel immer auf das jüdische Volk, niemals auf eine andere Personengruppe. Jedes Wort wird unter Verwendung seiner ersten, wörtlichen, „normalen“ Bedeutung ausgelegt, es sei denn, der Kontext und andere damit zusammenhängende Stellen deuten klar auf eine andere Bedeutung hin. Natürlich berücksichtigt die wörtliche Auslegung die literarische Gattung und ihre Verwendung von Typen, Symbolen, bildhaften Ausdrücken, Gleichnissen und offensichtlichen Allegorien, wie es der Kontext der interpretierten Verse vorgibt.

Die grammatische Methode wendet die Regeln der Grammatik in Bezug auf Wörter, Satzstrukturen und Wortarten (Substantive, Verben, Adjektive, Adverbien, Präpositionen) an, um ihre Bedeutung und ihren Gebrauch im Satz zu bestimmen und um sicherzustellen, dass sie

richtig auf der Grundlage der hebräischen, aramäischen und griechischen Sprache interpretiert werden. Diese Methode schreibt jedem Wort seine wörtliche, übliche Bedeutung der jeweiligen Zeit zu, in der es geschrieben wurde.

Die historische Methode untersucht sorgfältig den historischen Rahmen antiker kultureller, politischer und religiöser Praktiken der jeweiligen Zeit, in der die Worte der Heiligen Schrift geschrieben wurden. Mit anderen Worten: Wir müssen den Kontext und die Kultur der jeweiligen Zeit berücksichtigen, um zu verstehen, warum der Autor bestimmte Worte wählte und auf bestimmte Gebräuche anspielte. Archäologische Entdeckungen aus biblischer Zeit konnten uns bisweilen ebenfalls die Bedeutung des betrachteten Textes aufschließen. Die historische Methode bewahrt uns davor, Bibelstellen falsch zu interpretieren oder sie auf der Grundlage moderner Definitionen falsch anzuwenden.

Die Heilige Schrift muss innerhalb des Kontextes, in dem sie geschrieben wurde, ausgelegt werden. Die Aussageabsicht des Autors hat Vorrang bei der Ermittlung einer angemessenen Interpretation. Der Autor, nicht der Leser, entscheidet, was der Text sagen will. Eine Bibelstelle kann innerhalb ihres Abschnitts nur eine Bedeutung haben und sie kann losgelöst vom Kontext des Alten und Neuen Testaments nicht korrekt ausgelegt werden. Sie kann sich jedoch auf mehrere Dinge beziehen.

Für eine richtige Auslegung müssen wir die Heilige Schrift mit der Heiligen Schrift vergleichen. Die Bibel ist selbst ihr bester Kommentar.

DML

HIER

Israel & die Kirche

STEHEN WIR



Abrahamsbund

Wir glauben

Der an keinerlei Bedingungen geknüpfte Bund, den Gott mit Abraham geschlossen hat, ist immer noch in Kraft und Gott wird ihn nicht für ungültig erklären.

Von diesem Bundesschluss Gottes mit Abram (Abraham) wird in 1. Mose 15 berichtet; er umfasste unter anderem einen Teil des Nahen Ostens, der Abrahams leiblichen Nachkommen zum Erbteil gegeben wurde (V. 18). Die einzelnen Bundesverheißungen sind in 1. Mose 12,1-3 aufgeführt.

Erstens sollte Abraham zu einer großen Nation werden, wenn er seine Heimat verließ und in das Land ginge, das Gott ihm zeigen wollte (V. 2). Mit anderen Worten, er würde Kinder, Enkel und Urenkel haben, die schließlich zu einer großen Volksgruppe werden würden. Diese Zusage erfüllte sich in Abrahams Sohn Isaak, Isaaks Sohn Jakob (dem Gott den Namen Israel gab) und Jakobs 12 Söhnen, aus deren an Zahl zunehmenden Stämmen das Volk Israel entstand.

Zweitens verhiess Gott Abraham, dass Er ihn segnen und seinen Namen groß machen würde (V. 2). Auch diese Verheißung hat sich offensichtlich erfüllt. Fast jeder hat heute schon von Abraham gehört.

Drittens sagte Gott, dass Abraham ein Segen sein würde (V. 2), eine Zusage, die im nächsten Vers nochmals wiederholt wird.

Viertens versicherte Gott Abraham, dass diejenigen, die ihn segnen, gesegnet werden, während diejenigen, die ihm (oder seinen Nachfahren) fluchen, verflucht werden (V. 3). Ein Blick in die Geschichte zeigt, wie Gott mit Nationen und Führern wie Hitler, Saddam Hussein und vielen anderen verfuhr, die es wagten, Hand an die Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs zu legen.

Zu der Verheißung aus Vers 2 werden in Vers 3 weitere Einzelheiten gegeben: „Und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!“ Der Umfang dieser Zusicherung stellt sicher, dass Abraham nicht nur dem entstehenden hebräischen Volk ein Segen sein wird, sondern der ganzen Welt. Später sehen wir in der

Schrift, wie sich diese letzte Bestimmung in dem jüdischen Messias Jesus Christus aus Nazareth weltweit erfüllt; der starb; begraben wurde; und von den Toten wieder auferstand, so dass diejenigen, die an Ihn glauben, ewiges Leben und ein Teil in Gottes kommendem irdischen Reich haben werden (Gal 3,8-9).

Die in Daniel 7 aufgezeichnete Prophetie besagt, dass in Gottes kommendem Reich „alle Völker, Nationen und Sprachen“ Ihm dienen werden (V. 14). Der Apostel Paulus lehrte, dass Christus uns vom Gesetz losgekauft hat, „damit der Segen Abrahams in Christus Jesus zu den Nationen komme, damit wir die Verheißung des Geistes durch den Glauben empfangen“ (Gal 3,14).

Somit ist der abrahamitische Bund immer noch in Kraft und Gott wird ihn nicht für ungültig erklären. Es ist ein ewiger Bund (1Mo 17,7). Israels Ungehorsam unter dem Gesetz Moses macht die Verheißungen des Abrahamsbundes nicht zunichte: „Dies aber sage ich“, so drückt es Paulus aus, „einen vorher von Gott bestätigten Bund macht das vierhundertdreißig Jahre später entstandene Gesetz nicht ungültig, so dass die Verheißung unwirksam geworden wäre“ (Gal 3,17).

Mit anderen Worten, sowohl die irdischen Verheißungen für Israel – wie das Land – als auch die geistlichen Erlösungsverheißungen durch den Messias sind unter dem abrahamitischen Bund ewig gültig.

MS

Somit ist der abrahamitische Bund immer noch in Kraft und Gott wird ihn nicht für ungültig erklären. Es ist ein ewiger Bund.





Israel und die Gemeinde

Wir glauben

Israel und die Gemeinde sind zwei gänzlich unterschiedliche Körperschaften, von denen jede ihren je eigenen Weg geht, ganz so, wie es Gottes jeweiligen Gedanken

über sie entspricht.

Während Seine mannigfaltigen Absichten zur Reife kommen, handelt Gott in vielerlei Weise in der Geschichte. Dies schließt auch Israel und die Gemeinde ein. Für die Erlösten aus beiden Körperschaften gelten natürlich teilweise dieselben Wahrheiten und ihnen sind gewisse Erfahrungen gemein; trotzdem gibt es deutliche Unterschiede zwischen den beiden.

Während Seine mannigfaltigen Absichten zur Reife kommen, handelt Gott in vielerlei Weise in der Geschichte. Dies schließt auch Israel und die Gemeinde ein.



Erstens sind Abraham, Isaak und Jakob in den Berichten im ersten Buch Mose Israels Ausgangspunkt, dann kommt im zweiten Buch Mose der Auszug der Kinder Israel aus Ägypten unter der Leitung Moses hinzu. Die Gemeinde andererseits nimmt ihren Anfang mit der Taufe durch den Heiligen Geist an Pfingsten (Apg 1-2; 11,14-15; 1Kor 12,13).

Zweitens ist Israel in der Schrift eine politische Nation, wozu auch die Ausübung der Regierungsgewalt gehört. Bei der Gemeinde ist dies nicht so. Natürlich gelten für sie Regeln, aber weder existieren für sie politische Grenzbeziehungen, noch handelt sie wie eines der Länder dieser Welt.¹ In Gottes Augen ist sie ganz im Gegenteil eine internationale Institution.

Drittens und als Folge des bereits Gesagten hat Gott Israel ein genau bestimmtes Gebiet verheißen und so die Grenzen der Nation festgesetzt (1Mo 15). Zwar führte ihr Ungehorsam dazu, dass Gott die Nation zerstreute (5Mo 28), die Zusage der Rückkehr ins Land blieb dem Volk Israel aber immer (5Mo 29-32; Jes 11; Am 9; Sach 12-14).

Viertens ist Israel in erster Linie ein ethnisches Gefüge, wenngleich Vorkehrungen für Nichtjuden innerhalb der Nation getroffen wurden (z. B. Ruth). Die Gemeinde hingegen ist keine ethnische Körperschaft. Sie setzt sich aus geistlichen Jüngern mit den unterschiedlichsten Hintergründen zusammen, die weltweit aus den verschiedensten Völkergruppen stammen (Mt 28,19-20).

Fünftens ist das Volk Israel eine Bundesgemeinschaft, die in einer besonderen Beziehung zu den biblischen Bundesschlüssen steht (Röm 9,4). Die Gemeinde wiederum kann als organischer geistlicher Leib beschrieben werden, der durch die Taufe mit dem Heiligen Geist eine Einheit aus Christus und allen Gläubigen des Gemeindezeitalters darstellt (1Kor 12,13; Eph 4).

Eine solche Reihe von Unterschieden macht es schwierig, keine Differenzierung zwischen Gottes Plänen für Israel und für die Gemeinde vorzunehmen.

MS

¹ Zwar wird der Begriff der „heiligen Nation“ aus dem zweiten Buch Mose in 1. Petrus 2,9 auf die Gemeinde angewandt. Trotzdem handelt es sich hier allenfalls um eine Entsprechung. Der Apostel Petrus benutzte ein ihm vertrautes Bild aus dem Alten Testament, wollte damit aber nicht mehr aussagen, als dass es um eine besondere Zusammenfügung von Menschen in Gottes Plan geht.



Israels Zukunft

Wir glauben

Tyrannen wie Haman und Hitler immer wieder versucht, das jüdische Volk auszulöschen. Wie oft betrachten Juden ihre Geschichte in ernstem Schweigen und sind betäubt und benommen von der zügellosen Brutalität, die ihre Augen gesehen haben und die ihre Herzen nicht begreifen können. Grausame Bilder aus dem Holocaust erinnern uns an Satans unablässige Versuche, das Weltjudentum zu vernichten.

Am 14. Mai 1948, als das jüdische Volk sein Land wiedergewonnen hatte, erklärte der Staat Israel zum ersten Mal seit fast 2.000 Jahren seine Unabhängigkeit als souveräne Nation. Wird Israel überleben? Hat Gott noch einen Plan für die jüdische Nation? Ja, das glauben wir! Der Apostel Paulus schreibt: „Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er vorher erkannt hat“ (Röm 11,2).

Israel wird überleben, und es steht vor einer herr-

Gott hat das jüdische Volk nicht verworfen und hat herrliche Absichten für Israels Zukunft.

Im Laufe der Geschichte haben dämonisch beseelte

lichen Zukunft. Gott bürgt sogar für sein Überleben in Ewigkeit, nachdem Israels Messias wiedergekommen ist und Sein ewiges Reich auf der Erde aufgerichtet hat. In Hesekiel 37,15-28 wird mit unzweideutigen Worten beschrieben, wie das nach dem Tod König Salomos geteilte Israel bei der Wiederkunft des Messias vereinigt und nie mehr zerstört werden wird. Als Nation wird es in Ewigkeit bestehen bleiben (V. 28).

Auch die Propheten haben ausdrücklich verkündet, dass das jüdische Volk bei der Ankunft des Messias für immer in sein Land gepflanzt wird (Jer 32,41; Hes 28,25). Die Wiederherstellung, von der in diesen Prophetien die Rede ist, bezieht sich mitnichten auf die jüdischen Menschen, die aus der Babylonischen Gefangenschaft zurückkehrten, sondern auf ihre Sammlung aus der weltweiten Diaspora nach der Großen Drangsal.

Sind sie wieder in ihrem Land, wird Gott einen neuen Bund mit Israel schließen (Jer 31,31-40). Dies ist eine Zukunftsverheißung, die sich erst beim Kommen des Messias in Herrlichkeit erfüllen wird. Dann wird die im Römerbrief erwähnte geistliche Blindheit von Israel genommen, und ganz Israel wird gerettet werden. Die Sünde des Volkes wird für immer weggetan (Röm 11,25-27; vgl. Sach 12,10).

Wenn Israel in vollständiger Buße zum Herrn umkehrt, wird der Messias das Tausendjährige Reich auf Erden aufrichten, und in der Welt wird wahrer Friede herrschen. Israel wird eine Hauptrolle im internationalen Geschehen spielen, ganz so wie es in Jesaja 65,18-25 sowie Sacharja 8,1-23 und 14,16-21 vorhergesagt wird. Gott wird Seine Verheißung erfüllen, dass ein Nachkomme Davids für immer auf dem Thron Israels sitzen wird (2Sam 7).

Der letztgültige Beweis für die Sicherheit von Israels Zukunft wird die tausendjährige Herrschaft des Messias von Israel aus sein. Diese Zeit wird der erste Abschnitt eines ewigen Reiches Gottes auf Erden sein, dem alle Erlösten aller Zeiten angehören werden. Ein solches Reich wurde in Gottes Bund mit Israel klar vorhergesagt.

Wir glauben, dass Gott sich in der Zukunft durch Israel selbst verherrlichen wird; Israel wird dann ein leuchtendes Beispiel für Gottes unvergleichliche Barmherzigkeit und Gnade sein.

DML

Gott bürgt sogar für sein Überleben in Ewigkeit, nachdem Israels Messias wiedergekommen ist und Sein ewiges Reich auf der Erde aufgerichtet hat.



HIER

Zukünftige Dinge

STEHEN WIR



Auferstehung

Wir glauben

Alle, die jemals gelebt haben, auch die Ungläubigen, werden leiblich von den Toten auferstehen und einen neuen, unsterblichen Körper erhalten. Aber nicht jeder wird sich an dieser Unsterblichkeit auch in Ewigkeit erfreuen können.

Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament wird das Konzept der Auferstehung erwähnt (Hi 19,25-27; Dan 12,2; Joh 5,28-29). Jesus Christus sagte, dass alle Menschen leiblich von den Toten auferstehen werden: „Es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden; die das Gute getan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben zur Auferstehung des Gerichts“ (Joh 5,28-29).

Die leibliche Auferstehung ist notwendig, damit die Erlösung jener vollendet wird, die zur Vergebung ihrer Sünden alleine auf Jesus Christus vertraut haben (Röm 8,23) [und nicht auf gute Werke, Eph 2,8-9]. Der auferstandene Christus wird als „Erstling“ bezeichnet (1Kor 15,20) und bürgt dafür, dass auch andere Gläubige aufgeweckt werden. Die Gläubigen des Gemeindezeitalters erhalten ihre Auferstehungsleiber, wenn Christus zur Entrückung der Gemeinde kommt (1Thes 4,14-17).

Die Bibel zeigt, dass auf Christi Auferstehung mehrere weitere folgen werden. Auch die Heiligen aus der Zeit des Alten Testaments sind für die Herrlichkeit bestimmt, ebenso diejenigen, die für ihren Glauben in der zukünftigen siebenjährigen Drangsal das Martyrium erleiden werden (Offb 6,9-10; 7,13-14; 13,15). All diese Gruppen sind Teil der sogenannten „ersten Auferstehung“ (20,4,6).

Wie werden unsere Auferstehungsleiber beschaffen

sein? So wie derjenige Christi (Phil 3,21). Nach Seiner Auferstehung von den Toten konnte Jesus reden; gehen; sehen; essen; nach Belieben auftauchen und wieder verschwinden, selbst in verschlossenen Räumen; und in den Himmel auffahren. In Seiner Herrlichkeit war Er nicht einfach nur ein Geistwesen; Er hatte einen wirklichen Körper mit Fleisch und Knochen, wenn auch ohne Blut. Sein Leib war unvergänglich und konnte nicht verwesen, krank werden oder Schmerzen empfinden. Er konnte nicht müde oder schwach werden. Unser Herrlichkeitsleib wird Seinem gleich sein, so dass wir die Ewigkeit in angenehmer Weise und voller Freude verbringen werden.

Zuletzt wird es auch eine Auferstehung für alle Ungläubigen geben, die in der Geschichte der Menschheit jemals gelebt haben – die gottlosen Toten – denen die ewige Verdammnis bestimmt ist (Joh 5,25-29). Diese werden den „zweiten Tod“ erleiden (Offb 20,14). Dies bedeutet allerdings nicht, dass sie vernichtet werden oder ohne Bewusstsein in die Ewigkeit eingehen; was gemeint ist, ist der geistliche und der leibliche Tod. Wer zu dieser Gruppe gehört, wird auferstehen, im Gericht vor dem großen weißen Thron Christi stehen und im Feuersee die ewige Strafe für seine Sünde erleiden (V. 11-15).

Niemand wird dem Gericht entgehen. „Der Tod und der Hades gaben die Toten, die in ihnen waren“ (V. 13). Dann werden der Tod – der den Leib für sich beansprucht – und der Hades – wo Seele und Geist der Unerlösten in ihrer Pein wohnen werden – in den Feuersee geworfen (V. 14). Offenbarung 20 schließt mit den einfachen Worten: „Und wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen“ (V. 15).

DML



Entrückung vor der Drangsal

Wir glauben

Bei der Entrückung wird der Herr Seine Gemeinde zu sich holen, bevor eine zukünftige Zeit weltweiten Schreckens beginnt, die sogenannte Drangsal. Der Prophet

Jeremia bezeichnete diese furchtbare Zeit als „Zeit der Bedrängnis für Jakob“ (Jer 30,7), weil Israel in besonderer Weise zur Verfolgung und zur Ausrottung ausgesondert sein wird. Gleichzeitig wird die Drangsal aber eine Schreckenszeit für die ganze Welt sein.

Es wird eine dunkle, unheilvolle und gewalttätige

Phase sein, und die Welt wird in zuvor nie gekannter Weise vom Bösen durchdrungen sein (Mt 24,21). Dieses globale Inferno ist es, vor dem Gott Seine Gemeinde schützen wird:

Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein (1Thes 4,16-17).

In einem Brief an die Gemeinde in Philadelphia erklärt der Herr: „Weil du das Wort vom Harren auf mich bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdbereich kommen wird“ (Offb 3,10). Im Zusammenhang mit Gottes Zorn und Seinem Gericht über die Welt schreibt der Apostel Paulus: „Denn Gott hat uns nicht zum Zorn bestimmt, sondern zum Erlangen des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus“ (1Thes 5,9).

Paulus erklärt außerdem: „Denn schon ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirksam; nur offenbart es sich nicht, bis der, welcher jetzt zurückhält, aus dem Weg ist“ (2Thes 2,7). Viele sehen in dem, der jetzt zurückhält, den Heiligen Geist, der all jenen innewohnt, die erlöst sind. Aus ihnen besteht die wahre Gemeinde. Würde die

Gemeinde weggenommen, hat der Antichrist freie Bahn mit seiner Schreckensherrschaft.

In der Drangsal soll Gottes Gericht über eine unbußfertige Menschheit ausgegossen werden, während Jesus Christus damit beginnt, Satan den irdischen Bereich von Gottes Reich zu entreißen. In den Abschnitten der Offenbarung, in denen es um die Drangsal geht, findet die Gemeinde keinerlei Erwähnung. Dass sie anwesend ist, ist auch nicht erforderlich, weil die Gläubigen bereits am Kreuz gerichtet wurden, als unsere Sünde auf unseren Retter gelegt wurde und Seine Gerechtigkeit auf uns.

Viele vermischen die Entrückung mit Christi Wiederkunft. Hier einige Unterschiede: In der Entrückung sehen nur die Gläubigen Christus und nur sie verspüren die Auswirkungen Seiner Erscheinung; Sein Kommen erfolgt ohne irgendein vorhergehendes Zeichen; Er kommt in der Luft und bringt Seine Heiligen in den Himmel; dann beginnt die Drangsal, eine Zeit des heillos Bösen. Bei der Wiederkunft wird alle Welt Ihn sehen und Sein Erscheinen wird alle betreffen; Seinem Kommen werden viele Zeichen vorausgehen; Er kehrt zur Erde zurück und bringt Seine Heiligen mit; dann beginnt das Tausendjährige Reich, eine Zeit des Friedens und der Freude.

TS



Leibliche Wiederkunft Christi

Wir glauben

Jesus Christus wird in einem tatsächlichen Leib wiederkommen, den jeder sehen und erkennen kann.

Es ist eine der ältesten Lehren der Kirche, dass Christus ein zweites Mal auf die Erde kommen wird. Die Frage ist, ob dies als Geistwesen, ähnlich dem Heiligen Geist, geschehen wird, oder leiblich.

Hiob sagte: „Doch ich weiß: Mein Erlöser lebt; und als der Letzte wird er über dem Staub stehen“ (Hi 19,25-26). Der jüdische Prophet Sacharja schreibt: „Und seine Füße werden an jenem Tag auf dem Ölberg stehen“ (Sach 14,4).

Im Neuen Testament kündigte Jesus Christus selbst 22 Mal Seine leibliche Wiederkunft auf die Erde an, und 50 Mal lesen wir die Aufforderung, für Seine leibliche Wiederkunft bereit zu sein. Eine der deutlichsten Stellen

ist Apostelgeschichte 1,9-11:

Und als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Blicken emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie gespannt zum Himmel schauten, wie er auffuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißen Kleidern bei ihnen, die auch sprachen: Männer von Galiläa, was steht ihr und seht hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird so kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel.

Offensichtlich ist hier nicht Christi geistliche Wegnahme von der Erde gemeint; genauso wenig sollten wir deshalb Sein Zweites Kommen geistlich deuten. Seine Himmelfahrt war keine symbolische Vision, die die Gläubigen empfangen, die Zeugen waren. Der Text muss in seinem Zusammenhang wörtlich und historisch verstanden werden. Dies wird durch zwei Engel bestätigt,

die sagten, dass Jesus in Seinem Auferstehungsleib in den Himmel aufgenommen wurde und auf dieselbe Art wiederkommen wird.

Wir glauben, dass Jesus leiblich von der Erde in die Wolken aufgefahren ist und auf dieselbe Art wiederkehren wird: „Dann werden wehklagen alle Stämme des Landes, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit“ (Mt 24,30). Ohne einen tatsächlichen Leib würde niemand Ihn sehen können.

Der Apostel Johannes beschreibt, wie Christus bei Seinem Erscheinen aussehen wird. Seine Augen werden wie eine „Feuerflamme“ sein, Er wird viele Diademe auf dem Haupt haben und Sein Gewand wird in Blut getaucht sein; und auf Seinem Gewand und an Seiner Hüfte wird Er den Namen „König der Könige und Herr der Herren“

geschrieben tragen (Offb 19,12-13.16). Auch wird Er auf einem weißen Pferd reiten (V. 11), ein Symbol für Seinen glorreichen Sieg über die Feinde Gottes. Seine Wiederkunft wird persönlich, leiblich und für alle Menschen auf der Erde sichtbar sein (1,7).

Bei Seinem Kommen als der letzte Adam (1Kor 15,45) wird Jesus als Gottes Repräsentant über dessen irdischen Herrschaftsbereich regieren, so dass Sein Wille geschieht, wie im Himmel, so auch auf Erden (Mt 6,10). Vor Adams Sünde hatte Gott das letzte Mal jemanden gehabt, der in jeder Hinsicht geeignet war, die Herrschaft über Sein irdisches Reich auszuüben. Jesus wird außerdem die Bundesverheißung an David erfüllen, dass einer Seiner Nachkommen in Ewigkeit auf seinem Thron sitzen und über Israel herrschen wird (2Sam 7).

DML



Das Tausendjährige Reich

Wir glauben

Jesus wird wiederkommen und ein irdisches, davidisches Königtum errichten, das buchstäblich eintausend Jahre Bestand haben wird.

Sowohl das Alte als auch das Neue Testament rufen eine Erwartungshaltung in uns hervor. Am Ende des Alten Testaments ist es die Erwartung, dass Gott Seinen Messias senden wird, um Sein Reich wiederherzustellen. Am Ende des Neuen Testaments ist es die Erwartung, dass Jesus, der verheißene Messias, bald zurückkehren und das Reich errichten wird, das Gott verheißten hat.

Selbst die Jünger warteten darauf, dass Jesus das Reich wiederherstellen wird. „Sage uns“, fragten sie, „wann wird das sein, und was ist das Zeichen deiner Ankunft und der Vollendung des Zeitalters?“ (Mt 24,3).

Jesus stellte einige Ereignisse der siebenjährigen Trübsalszeit heraus, um darauf hinzuweisen, dass ein Gericht von oben bevorsteht, und bezeichnete sie als den „Anfang der Wehen“ (V. 8). Er verglich die Trübsal mit der Erfahrung, ein Kind zu gebären. Die Schmerzen sind real und das Leiden ist unerträglich. Doch durch all das dringt pure Freude hindurch, wenn die Mutter ihr Kind zu ersten Mal sieht.

Wenn bestimmte Ereignisse der Trübsalszeit Geburtswunden darstellen, dann entspricht das Tausendjährige

Reich dem Kind, das geboren wird. Es ist das Königreich, das Gott David verheißten hat, als Er sagte: „Dein Haus aber und dein Königtum sollen vor dir Bestand haben für ewig, dein Thron soll fest stehen für ewig“ (2Sam 7,16).

Die Bezeichnung „Tausendjähriges Reich“ geht auf Offenbarung 20 zurück. Sechs Mal (V. 2-7) wird dort der Ausdruck „tausend Jahre“ gebraucht, um das Königtum zu beschreiben, das Jesus Christus bei Seiner physischen, sichtbaren Wiederkehr bringen wird. Es handelt sich um das Königreich, das Gott durch die Propheten des Alten Testaments verheißten und über das Jesus gepredigt hat.

Der Prophet Jesaja zeichnet ein besonders klares Bild von der tausendjährigen Herrschaft Jesu:

Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens. Groß ist die Herrschaft, und der Friede wird kein Ende haben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies tun (Jes 9,5f).

Das Kind, das geboren wird, und der Sohn, der gegeben wird, ist Jesus, dessen Herrschaft weltweit sein und wahren Frieden bringen wird, weil Er der Fürst des Friedens ist. Er wird auf dem Thron Seines Vorfahren David in Jerusalem sitzen, und Seine Herrschaft wird durch Recht, Gerechtig-

keit und Frieden gekennzeichnet sein. Von Jerusalem wird göttliche Lehre zu allen Nationen der Erde fließen (Mi 4,1f.)

Im Tausendjährigen Reich wird sich Gottes Verheißung für Israel endlich erfüllen, und Israel wird das Haupt aller Nationen sein, nicht der Schwanz (vgl. 5Mo

28,13). Wenn die tausend Jahre zu Ende sind, wird Jesus alle Ungläubigen, die jemals gelebt haben, beim Gericht vor dem großen weißen Thron richten (Offb 20,11-15), und dann wird die Ewigkeit beginnen (Kapitel 21-22).

CK



Die Ewigkeit

Wir glauben

Die letzte Ruhestätte für alle Gläubigen aller Zeitalter wird im Himmel und auf der neuen Erde sein, und auch im neuen Jerusalem, wo Gott, der Vater, und Jesus, das Lamm Gottes,

in alle Ewigkeit regieren werden.

Auch wenn die Schrift nicht viel über die Ewigkeit sagt, offenbart Gott dort, dass Er eines Tages den Fluch der Sünde wegnehmen und alle Seine Feinde besiegen wird, dass Er aber auch den jetzigen Himmel und die jetzige Erde ersetzen wird (Jes 51,6; 65,17-19; 66,22f.; 2Petr 3,10-14; Offb 21,1).

Der Apostel Paulus lehrt uns, dass Jesus Christus nach dem Ende des Tausendjährigen Reiches, wenn Er die Feinde besiegt hat, das Reich Gottes wieder an Gott, den Vater, zurückgeben wird, so dass der Vater alles in allem ist (1Kor 15,24-28). Mit anderen Worten, Gott wird haben, was Er bei der Erschaffung der Welt beabsichtigt hat: ein Königtum und ein Königreich, in dem Seine gesamte Schöpfung Ihn anbetet und allein Seinen Willen tut.

Die letzten Kapitel des letzten Buchs der Bibel, Offenbarung 21-22, beschreiben die Ewigkeit. Die Bibel endet, wie sie vor dem Sündenfall begonnen hat, in einem Garten mit einem Baum des Lebens und Gottes menschlichem Repräsentanten, Jesus Christus, als Herrscher über Sein Königreich.

Alles zwischen 1. Mose 2 und Offenbarung 21 ist die Umsetzung von Gottes Plan, die Welt zu erlösen und Seine

Schöpfung wieder in den Zustand vor dem Fluch zu versetzen. Die Ewigkeit ist die Erfüllung und Vollendung von Gottes Erlösungsplan. Der Apostel Johannes erklärt, dass das neue Jerusalem Gottes Herrlichkeit widerspiegeln und viel großartiger sein wird als jede Stadt, die die Menschheit je gekannt hat. Ihre Schönheit, Größe und Architektur werden ganz anders sein als alles, was die Menschheit je gebaut hat. Das ist die Stadt, nach der Abraham sich sehnte, „die feste Fundamente hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott selbst ist“ (Hebr 11,10). Die Straßen sind aus Gold und die Fundamente aus Edelsteinen.

In der Ewigkeit wird Gott alle Tränen abwischen. Es wird keinen Tod, keine Trauer, kein Geschrei und keinen Schmerz mehr geben, denn die Dinge dieser Welt werden vergangen ein. Der Vater und das Lamm werden die neue Erde mit immerwährendem Licht erfüllen, und es wird keine Nacht mehr geben. Wir werden Gottes Angesicht sehen können, ohne zu sterben. Gott der Vater und das Lamm werden für immer regieren. All das und noch mehr wird in Offenbarung 21-22 anschaulich beschrieben.

Das Wissen, dass diese Welt im glühenden Feuer vergehen wird und dass der Gerichtstag Gottes ganz sicher kommen wird, sollte uns dazu bringen, ein heiliges Leben in der herrlichen Erwartung der Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde zu führen (2Petr 3,10-14).

Bevor das Buch der Offenbarung endet, warnt Gott uns noch, dass nur die, die ihr Vertrauen auf Jesus Christus setzen und durch Sein Blut reingewaschen sind, die Ewigkeit mit Ihm genießen werden.

JS

Über die Autoren

Peter Colón (PC) arbeitet als Creative Resource Coordinator und Bibellehrer für FOI.

Chris Katulka (CK) ist stellvertretender Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges, moderiert das Radioprogramm „The Friends of Israel Today“ und ist als Bibellehrer für FOI tätig.

David M. Levy (DML) ist Medienspezialist und Bibellehrer bei FOI.

Jim Showers (JS) ist geschäftsführender Direktor und Präsident von FOI.

Tom Simcox (TS) koordiniert Gemeindedienst-Schulungen und ist Bibellehrer für FOI.

Mike Stallard (MS) ist der Direktor des internationalen Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI.

DIE ZEHN GEBOTE

EINE ARCHÄOLOGISCHE BETRACHTUNG

➔ Viele kennen den Film *Die Zehn Gebote* von Cecil B. DeMille. In einer berühmten Szene empfängt Mose die Zehn Gebote auf Steintafeln - eingemeißelt vom Finger Gottes (vgl. 2Mo 31,18). Dann begibt er sich auf eine lange Wanderung den Berg Sinai hinunter, und am Ende schleudert er die riesigen Steintafeln über seinen Kopf und zerschmettert sie am Goldenen Kalb, dem Götzen, den die rebellischen Israeliten angefertigt hatten (vgl. 31,15-19). Für den kritischen Beobachter mangelt es dieser Szene an Realismus, denn Mose trägt Steintafeln, die jeweils 20 Kilogramm schwer zu sein scheinen. Eine ziemliche Leistung für einen Achtzigjährigen!

Die Archäologie und die Bibel vermitteln uns ein realistischeres Bild. Die Bibel sagt ausdrücklich: „Und Mose wandte sich um und stieg vom Berg hinab, die beiden Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand“ (V. 15, Hervorh. d. d. Verf.). Im hebräischen Text steht dort *bejado* (Singular: in seiner Hand), nicht *bejadaw* (Plural: in seinen Händen).¹ Die Sprache impliziert, dass Mose beide Tafeln in einer Hand tragen konnte. Beschriebene Steintafeln aus dem antiken Nahen Osten, die rechtliche Verträge enthalten, legen die Vermutung nahe, dass die Zehn Gebote auf Steinscherben geschrieben wurden, die nicht viel größer waren als die Hand eines Menschen.²

Das hebräische Wort für die Zehn Gebote, *aseret ha dewarim*, bedeutet wörtlich „die zehn Worte“. Deshalb bezeichnet man die Zehn Gebote auch als den Dekalog, von den griechischen Wörtern *deka* (zehn) und *logos* (Wort). Vielleicht hat Gott einfach deshalb zehn Gebote gegeben, weil Menschen zehn Finger haben und diese Zahl ausreichend war, die Hauptpunkte des Gesetzes für das Gedächtnis zusammenzufassen.

Alle Überlieferungen stimmen hinsichtlich dieser Anzahl überein, doch es gibt unterschiedliche Einteilungen im orthodoxen Judentum, in der orthodoxen Kirche, im

Katholizismus und im Protestantismus.³ Die Archäologie zeigt, dass es auf der Grundlage antiker Gesetzestexte besser ist, 2. Mose 20,2 als historischen Prolog zu verstehen und nicht, wie im orthodoxen Judentum, als Gebot.⁴

Manche Forscher glauben, dass auf beiden Tafeln derselbe Text stand und dass eine für das Volk war und die andere für Gott (da der Text eine Übereinkunft zwischen zwei Parteien besiegelte). Doch in den Kulturen des antiken Nahen Ostens zur Zeit Moses war es üblich, dass die Menschen rechtliche Dokumente und Verträge zwischen rivalisierenden Königreichen zu den Füßen ihres Gottes in dessen Heiligtum niederlegten. Der „Gott“ fungierte dann als Hüter dieser Verträge und überwachte ihre Einhaltung.⁵

Da die Zehn Gebote dem Muster eines Vertrages zwischen Suzerän und Vasall zu folgen scheinen, wurden die beiden Steintafeln wahrscheinlich als Gottes Exemplar angesehen. Somit wären die Zehn Gebote auf die beiden Tafeln verteilt gewesen. Auch wenn darüber nichts gesagt wird, scheint es so, als seien Kopien (vielleicht auf Ton) für die Israeliten und ihre Obersten angefertigt worden (vgl. 5Mo 27,3; Jos 8,32), die sie jederzeit einsehen konnten.

Der Umstand, dass Israel Bräuche übernahm, die denen heidnischer Kulturen ähnlich waren, schmälert nicht die Einzigartigkeit der speziellen Offenbarung Gottes an sie als Sein auserwähltes Volk. Gott griff regionale Bräuche auf, aber versah sie mit einer sich davon abhebenden theologischen Bedeutung, und durch diesen Kontrast wurde Seine einzigartige Beziehung zu Israel noch stärker hervorgehoben.

Diese archäologischen Funde im Zusammenhang mit den Zehn Geboten sind wichtig, um Fragen zu beantworten, die die der biblische Text nicht behandelt. Sie geben uns ein vollständigeres Bild von dem biblischen Ereignis. Dennoch ist es wichtiger, die Zehn Gebote selbst zu kennen als einfach nur etwas über sie zu wissen. Jemand hat einmal seinem Pastor erzählt, dass er kürzlich von einem Ausflug zum Berg Sinai zurückgekommen sei und auf dem Gipfel des Berges die Zehn Gebote gelesen habe. „Was kann besser sein als das?“ fragte er seinen Pastor.

Der Pastor antwortete: „Zu Hause zu bleiben und sie zu befolgen!“ Mögen wir alle zu dieser besseren Erfahrung gelangen, indem wir diese Gebote kennen und befolgen.

³ Im orthodoxen Judentum wird „Ich bin der HERR, dein Gott“ (2Mo20,2) als Teil des Ersten Gebotes betrachtet, während für die anderen das Erste Gebot mit Vers 3 beginnt: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ Außerdem variiert teilweise die Reihenfolge mancher Gebote.

⁴ Vgl. David L. Baker, „Ten Commandments, Two Tablets: The Shape of the Decalogue“, Themelios (Sommer 2005), 6–9.

⁵ Ägyptische Aufzeichnungen enthalten ein Beispiel für diesen Brauch. Darin geht es um einen Vertrag zwischen Ramses II und Hattusili III. Ihre Übereinkunft wurde besiegelt, indem man den Vertrag jeweils zu Füßen des Gottes des hethitischen Königs, Teschup, und zu Füßen Ras, des Gottes des Pharaos, niederlegte.

¹ In 2. Mose 17,12 wird in Bezug auf Moses Hände zweimal der Plural gebraucht (Hebräisch: *jadaw*).

² Vgl. Alan R. Millard, „Recreating the Tablets of the Law“, Bible Review 10,1 (Feb 1994), 49–53.

Das Fundament biblischer Lehre

Gott und die Weisheit (Teil 3)

Die vorangegangenen Artikel haben zwei Arten von Weisheit oder Weltanschauungen beschrieben, die in Bezug auf die Fragen der modernen Gesellschaft im Gegensatz zueinander stehen. Die Grundlage und der Ausgangspunkt der einen Art von Weisheit oder Sichtweise ist das offenbarte Wissen des persönlichen, souveränen Gottes, der das Universum erschaffen hat, sowie ein ehrfürchtiges Vertrauen auf Ihn, Seine Gedanken und Seine Wege. Das ist wahre Weisheit, die im richtigen Verhältnis zur ultimativen Realität steht. Gemäß dieser Weisheit existiert jeder Mensch, um Gott zu verherrlichen und Ihm und anderen zu dienen.

Die Grundlage und der Ausgangspunkt der anderen Art von Weisheit ist eine willentliche Ablehnung des offenbarten Wissens des persönlichen, souveränen Gottes, der das Universum erschaffen hat, und ein ehrfürchtiges Vertrauen auf falsche Religionen einschließlich der des Naturalismus und Humanismus. Sie leugnet die Existenz Gottes oder behauptet, dass Er, falls Er existiert, für die heutige Welt keine Bedeutung hat. Gemäß dieser „Weisheit“ existiert jeder Mensch nur, um die Menschheit oder sich selbst zu verherrlichen und ihr zu dienen, nicht Gott. Ein sehr bekannter Vertreter dieser Sichtweise hat ihren Kern folgendermaßen zusammengefasst:

Der große Konflikt des 21. Jahrhunderts ist möglicherweise der zwischen der westlichen Welt und dem Terrorismus. Doch Terrorismus ist eine Taktik, kein Glaube. Der zugrunde liegende Kampf wird der zwischen der modernen Zivilisation und antimodernistischen Phantasien sein, zwischen denen, die an das Primat des Individuums glauben, und denen, die glauben, dass Menschen einer höheren Autorität blinde Gefolgschaft schulden, zwischen denen, die dem Leben auf dieser Welt Priorität einräumen, und denen, die glauben,

das menschliche Leben sei nichts weiter als eine Vorbereitung für eine Existenz jenseits des Lebens, zwischen denen, die glauben, dass Wahrheit ausschließlich durch Schriften und religiöse Dogmen offenbart wird, und denen, die sich in erster Linie auf Wissenschaft, Vernunft und Logik verlassen. Der Terrorismus wird Leben durcheinanderbringen und vernichten. Aber der Terrorismus ist nicht die einzige Gefahr, der wir gegenüberstehen.¹

Die Bibel nennt diese Art von Weisheit „die Weisheit dieser Welt“ (1Kor 1,20).

Gott lehnt die Weisheit dieser Welt ab

Gott zeigt, dass die Weisheit der Weisen eines Volkes, dessen Herzen fern von Gott sind, nicht für immer Bestand haben wird. Sie wird vergehen (Jes. 29, 13f.). Gott wird die Weisheit der Weisen dieser Welt vernichten (1Kor 1,19).

Paulus beschreibt die Ablehnung der Weisheit und der Weisen dieser Welt durch Gott in 1. Korinther 1,17-28. Die Weisen dieser Welt versuchen, persönliches Wissen über und Verständnis für die ultimative Realität durch eine von Menschen allein auf der Basis sinnlicher Wahrnehmung sowie menschlicher Vernunft und Methoden entwickelten Weisheit zu gewinnen. Doch Gott ist die ultimative Realität und die Quelle der ultimativen Weisheit, und die Weisheit, die die Menschheit entwickelt hat, ist nicht in der Lage, die Menschen dahin zu bringen, dass sie Gott und Seine Weisheit persönlich kennen (die Welt erkannte Gott in der Weisheit nicht; V. 21). Also versagt die Weisheit der Welt darin, ihre Nachfolger zu einer persönlichen Erkenntnis und zu einem persönlichen Ver-

¹ Robert B. Reich, „The Last Word“, The American Prospect Online, 01.07. 2004, [www.prospect.org/web/page.ww?section=root&name=Viewprint&articleId=7858].

ständnis der ultimativen Realität zu führen.

Paulus macht deutlich, dass Gott in Seiner Weisheit etwas tat, was die Weisheit der Welt nicht tun konnte: der Menschheit die Möglichkeit zu geben, Gott und Seine Weisheit, und damit die ultimative Realität, persönlich kennenzulernen und zu verstehen.

Doch Gott tat dies auf eine Art, die Vertreter der Weisheit der Welt für anstößig und töricht halten (V. 22f.). Gott sandte Seinen Sohn in die Welt, um Mensch zu werden und stellvertretend für die Sünde der Menschheit am Kreuz zu sterben. Dadurch gab Er der Menschheit die Möglichkeit, Gott und Seine Weisheit, und damit die ultimative Realität, persönlich kennenzulernen und zu verstehen (V. 17f.; 23f.; 30).

Indem Er ein Mittel gebrauchte, das die Weisen der Welt „töricht“ nennen, und damit bewirkte, was die Weisheit der Welt nicht bewirken konnte, entlarvte Er die Torheit dieser Weisheit der Welt und ihre Unfähigkeit, den Menschen zu einem persönlichen Wissen über und Verständnis für die ultimative Realität zu führen (V. 19f.). Dadurch bewies Er, dass die angebliche „Torheit“ Gottes „weiser als die Menschen“ ist (V. 25). F. W. Grosheide hat es so ausgedrückt:

Gott betrat diese Welt mit ihrer fälschlich dafür gehaltenen Weisheit und führte etwas ein, das dieser Weisheit entgegensteht und sie verdammt, das sie als Torheit entlarvt, indem Er etwas herbeiführte, was die Weisheit der Welt nicht bewerkstelligen konnte. Christus wurde gekreuzigt und brachte allen Rettung, die glauben. Dieses Werk Christi beweist, dass die Weisheit der Welt überhaupt keine Weisheit ist, da sie nicht mit Gott rechnet (Jak 2,15) und nichts erreicht².

Vor diesem Hintergrund gilt: „Die Weisheit dieser Welt ist Torheit bei Gott“ (1Kor 3,19). Um wahrhaft weise zu werden, muss man somit in den Augen der Welt zum „Narren“ werden, indem man Gottes offenbarte Weisheit akzeptiert (1Kor 3,18).

Die Beschreibung der Weisen der Welt

Gottes Wort gebraucht aussagekräftige Ausdrücke, um die Vertreter der Weisheit dieser Welt zu beschreiben. Diejenigen, die zu Jeremias Zeiten lebten, werden als „nährisch“ und „törichte Kinder“ bezeichnet (Jer 4,22). Das Wort, das

mit „nährisch“ übersetzt wird, bezeichnet einen Menschen, der „sich nicht ermahnen lässt und überheblich ist in seiner Einstellung, weil er alle Antworten hat, der glaubt, sein eigener Weg sei ohne Irrtum, der zügellos ist“ und die Lehren der Bibel als „etwas Merkwürdiges“ betrachtet, das zu seiner „Weltsicht“ im Gegensatz steht.³ Das Wort, das mit „töricht“ übersetzt ist, beschreibt eine Person, der es „an Sinn für Moral oder geistliche Dinge mangelt“ und die „für sich selbst, durch ihre eigenen Mittel, unabhängig von Gott“ und damit im „geistlichen Abfall“ lebt.⁴

Weil die „Weisen“ der Zeit Jeremias das Wort des HERRN [...] verworfen hatten, wurden sie „beschämt“ (öffentlicher Schande ausgesetzt⁵), „schreckerfüllt“ („durch Frustration“ entmutigt⁶) und „gefangen“ (von Schmerz ergriffen⁷) durch das Versagen ihrer eigenen Weisheit beim Eintreffen des Gerichts Gottes. Dadurch wurde bewiesen, dass ihre Weisheit keine echte Weisheit war (Jer 8,9). Vor dem Hintergrund solchen Versagens werden die Vertreter der Weisheit dieser Welt aufgefordert, sich nicht ihrer Weisheit zu rühmen. Stattdessen sollten sie sich rühmen, Gott zu verstehen und zu kennen (Jer 9,23f.).

Jeremia 10,7 sagt: „Unter allen Weisen der Nationen und in all ihren Königreichen ist niemand dir gleich.“ Diejenigen, die behaupten, weise zu sein, weil sie Gottes Offenbarung ablehnen, werden zu „Narren“ (Röm 1,22). Ihre Gedanken werden „nichtig“ (auf wertlose Dinge gerichtet⁸), und der Teil ihres Wesens, der die Wahrheit erkennen und verstehen und sie vom Irrtum unterscheiden sollte, verliert seine Fähigkeit dazu und wird „verfinstert“ (von falscher Weisheit beherrscht, die der Realität widerspricht) (Röm 1,21; 1Kor 3,20; Eph 4,18). In der Folge lehnen sie es ab, „Gott in der Erkenntnis festzuhalten“ (Röm 1,28). Somit ersetzen sie „die Wahrheit Gottes“ (die Offenbarung, dass Gott als ultimative Realität existiert; vgl. Röm 1,18-20) durch „die Lüge“ (die Behauptung, das Universum sei die ultimative Realität) und bringen „dem Geschöpf Verehrung und Dienst“ dar „statt dem Schöpfer“ (Röm 1,25). Letzteres tun sie, indem sie Religionen erfinden, die der Realität entgegenstehen, und ihnen nachfolgen. In manchen dieser Religionen werden Götzen in Gestalt von Menschen oder Tieren verehrt (Röm 1,23). Andere drehen sich um Naturalismus, Pan-

2 F. W. Grosheide, Commentary on the First Epistle to the Corinthians, in: The New International Commentary on the New Testament, ed. F. F. Bruce, Grand Rapids 1953., 46–47.

3 Louis Goldberg, Art. „ewil,” Theological Wordbook of the Old Testament Bd. 1, ed. R. Laird Harris, Gleason L. Archer Jr., and Bruce K. Waltke, Chicago 1980, 19.

4 Louis Goldberg, Art. „sakal,” ebd. Bd. 2, 624–625.

5 John N. Oswalt, Art. „busha,” ebd. Bd. 1, 97.

6 Andrew Bowling, „hatat,” ebd. 336.

7 F. Hesse, Art. „chazaq,” ThWAT Bd. 4, 304.

8 Walter Bauer, s.v. ματαίω, Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur, Göttingen 1958, 980.



Obwohl sie Gottes Rechtsforderung erkennen, dass die, die so etwas tun, des Todes würdig sind, üben sie es nicht allein aus, sondern haben auch Wohlgefallen an denen, die es tun.

Röm 1,32

theismus, Formen des Okkultismus, Mystizismus und Humanismus. „Wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist“ und „wegen der Verstockung ihres Herzens“, sind die Weisen der Welt „entfremdet dem Leben Gottes“ (Eph 4,18), „abgestumpft“ (verhärtet, unempfänglich für Gottes offenbarte Wahrheit und das Zeugnis ihres Gewissens¹⁰) (Eph 4,19) und führen ihr Leben in Übereinstimmung mit der „Nichtigkeit ihres Sinnes“ (Eph 4,17). Deshalb geben sie „sich selbst der Ausschweifung hin“ („Zügellosigkeit, Sinnlichkeit“¹¹) „zum Ausüben jeder Unreinheit“ („der Ausübung jeder Art von Unmoral“¹²) „mit Gier“ („Unersättlichkeit“, wörtlich „ein Verlangen, mehr zu haben“¹³) (Eph 4,19).

Gottes Gericht über die Weisen der Welt

Die Bibel zeigt verschiedene Arten auf, wie Gott die Vertreter der Weisheit dieser Welt richtet. Ein göttliches Wehe wird ausgesprochen über diejenigen, „die in ihren eigenen Augen weise sind“ (Jes 5,21). Gott ist es, der „die Weisen zur Umkehr zwingt und ihr Wissen zur Torheit macht“ (Jes 44,25). Er macht die Weisen Babylons „trunken“ (Jer 51,57). Er drohte, Er würde „die Weisen aus Edom vertilgen“ (Obad 8). Jesus sagte, dass Gott manches Wissen vor den Weisen verborgen und es „Unmündigen“ geoffenbart hat (Mt 11,25). Paulus erklärt: „Das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache“ (1Kor 1,27), und etwas später heißt es, dass Er „die Weisen fängt in ihrer List“ (1Kor 3,19; vgl. Hi 5,13).

Weil die Weisen dieser Welt Gottes Offenbarung ablehnen und „dem Geschöpf Verehrung und Dienst gebracht [haben] statt dem Schöpfer“, hat Gott sie gerichtet, indem Er sie „dahingegeben“ hat „in schändliche Leidenschaften“ und „in die Unreinheit, ihre Leiber untereinander zu schänden“. Er hat sie dahingegeben „in einen verworfenen Sinn, zu tun, was sich nicht ziemt“. Deshalb sind sie voller „Ungerechtigkeit, Unzucht [Homosexualität, außerehelicher Geschlechtsverkehr, Ehebruch, Sodomie, Pornographie], Schlechtigkeit, Habsucht, Bosheit; voll Neid, Mordlust, Streit, Betrug und Tücke, solche, die Gerüchte verbreiten, Verleumder, Gottesverächter, Freche, Übermütige, Prahler, erfinderisch im Bösen, den Eltern ungehorsam; unverständlich, treulos, lieblos, unversöhnlich, unbarmherzig“ (Röm 1,24-31 ELB/SLT). Sie sind „selbstsüchtig ..., geldliebend, prahlerisch, hochmütig, Lästere, ..., undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, ... , unenthaltlich, grausam, das Gute nicht liebend, Verräter, unbesonnen, aufgeblasen, mehr das Vergnügen liebend als Gott, die ... immer lernen und niemals zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können“ (2Tim 3,2-4. 7). „Obwohl sie Gottes Rechtsforderung erkennen, dass die, die so etwas tun, des Todes würdig sind, üben sie es nicht allein aus, sondern haben auch Wohlgefallen an denen, die es tun“ (Röm 1,32).

9 Ebd. s. v. πάρωσις, 1451.

10 Ebd. s. v. ἀπαλγέω, 158.

11 Ebd. s. v. ἀσελγεία, 227f.

12 Ebd. s. v. ἀκαθαρσία, 56f.

13 Ebd. s. v. πλεονεξία, 1324.



WAS BEDEUTET „AUGAPFEL GOTTES“?

Oft benutzen wir den Ausdruck „mein Augapfel“, um auszudrücken, wie kostbar ein geliebter Mensch in unserem Augen ist. Das Wort „Apfel“ wird dabei metaphorisch für die Pupille oder die Öffnung im Zentrum der Iris gebraucht, die Licht einfallen lässt. Die Iris kann sich zusammenziehen und reguliert so die Lichtmenge, die auf die Netzhaut trifft, um dort ein Bild zu produzieren. Sie ist extrem empfindlich gegen jeden Fremdkörper, und eine Schädigung dieses Bereichs der Augen ist irreparabel.

Wenn man in die Pupille einer anderen Person blickt, stellt man fest, dass sie wie ein Spiegel fungiert und man sich selbst darin sieht. Im biblischen Kontext spiegelt sich das jüdische Volk metaphorisch in Gottes Auge wider. Sie sind so kostbar für Ihn, dass Er sie beschützt, wie Er Seinen eigenen Augapfel beschützen würde.

Mose gebrauchte den Ausdruck als erster, um auf poetische Art Gottes Fürsorge für Israel während der Wüstenwanderung zu beschreiben: „Er behütete ihn wie seinen Augapfel“ (5Mo 32,10).

Bezogen auf unser Leben spricht dieser Ausdruck davon, dass Gott sich jeder Misshandlung und schädigenden Handlungen gegen das Volk Israel bewusst ist. Der Herr nimmt sehr genau wahr, wie Länder über die Jahrhunderte hinweg Sein auserwähltes Volk behandelt haben.

König David gebrauchte den Ausdruck in einer Bitte um Gottes Führung und Schutz vor seinen Feinden, so wie Mose es für Israel tat. Verzweifelt schrie David zu Gott: „Bewahre mich wie den Augapfel!“ (Ps 17,8). Mit anderen Worten: David bat Gott, ihn vor Schaden und vor dem Tod durch die Hand seiner Feinde zu bewahren. Mose bat um dasselbe für Israel.

Der Prophet Sacharja sagt: „Wer euch antastet, tastet seinen Augapfel an“ (Sach 2,12). Mit anderen Worten: Wer Israel Schaden zufügt, schädigt Gott.

Wenn Israel leidet, fühlt Gott es so, als wäre Er von dem Leid betroffen. Der Prophet Jesaja schreibt: „Bei all ihrer Bedrängnis war er auch bedrängt, und der Engel seines Angesichts rettete sie; in seiner Liebe und seinem Erbarmen hat er sie erlöst; er nahm sie auf und trug sie alle Tage der Vorzeit“ (Jes 63,9 SLT).

Der „Engel Seines Angesichts“ ist eine Personifizierung der schützenden Gegenwart Gottes über Israel. Gottes wachsame Fürsorge garantiert das Überleben Israels und seine letztendliche Befreiung von jedem Angreifer, der entgegen Seinem Willen versucht, Israel zu vernichten. Gottes Liebe für Israel ist an keine Bedingungen geknüpft (5Mo 7,6-8), zuverlässig (Jes 63,9) und ewig (Jer 31,1). Israel wird bewahrt werden, so lange die Welt existiert (V. 35-37).

VON DAVID M. LEVY



Das Buch Sacharja

Gottes Sorge um Juda – Sach 1,7-2,4

Unmittelbar nach ihrer Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft begannen jüdische Heimkehrer mit dem Wiederaufbau des Jerusalemer Tempels. Innerhalb von zwei Jahren hatten sie die Grundmauern gelegt. Dann aber erwirkten die in der Gegend ansässigen Nichtjuden, die dem Vorhaben feindselig gegenüberstanden, einen Erlass des persischen Königs, der die Bautätigkeit abrupt beendete.

Sechzehn Jahre lang ruhten die Arbeiten. Wie sein Zeitgenosse Haggai appellierte auch Sacharja an Juda, den Bau sofort zu vollenden, weil die Fertigstellung des Tempels für Gottes künftigen Segen wichtig war. Sacharja tadelte nicht, sondern gebrauchte Worte des Trostes und stellte Gottes Sorge um Sein Bundesvolk in den Vordergrund.

Seine Botschaft riss die Heimkehrer aus ihrer Lethargie und bewegte sie, sich mit frischem Eifer an die Arbeit zu machen (Esr 6,14). Kurz nach dem Beginn der Bautätigkeit gab Gott Sacharja insgesamt acht nächtliche Visionen (1,7-6,15) zu Seiner Sorge um Judas gegenwärtige und zukünftige Verfassung. Der Prophet empfing alle acht Visionen in einer einzigen Nacht.

Er malte sich nichts im Schlaf aus, sondern erhielt die göttlichen Offenbarungen im wachen Zustand. Diese Visionen legen prophetische Ereignisse offen, die von Judas Rückkehr bis zu dem Tag reichen, an dem Israels Messias wiederkommen und das Tausendjährige Reich aufrichten wird.

Die Schrift nennt uns das genaue Datum der acht Visionen:

Am 24. Tag, im elften Monat, das ist der Monat Schebat, im zweiten Jahr des Darius [Januar/Februar 519 v. Chr.], geschah das Wort des HERRN zum Propheten Sacharja, dem Sohn Berechjas, des Sohnes Iddos (V. 7).

Zu diesem Zeitpunkt waren drei Monate seit Sacharjas Ruf zur Umkehr (1,1-16) vergangen.

In der ersten Vision geht es um einen Reiter auf einem roten Pferd, das in einem Myrtengebüsch steht (V. 7-17). Die zweite handelt von vier Hörnern und vier Handwerkern (2,1-4). In den beiden Visionen offenbart Sacharja Gottes Erbarmen und Sorge für Sein Eigentumsvolk und die spätere Vernichtung von Israels Feinden.

Der Herr der Heerscharen

Sacharja schreibt: „Ich schaute des Nachts, und siehe, ein Mann, der auf einem roten Pferd ritt! Und er hielt zwischen den Myrten, die im Talgrund waren, und hinter ihm waren rote, hellrote und weiße Pferde“ (V. 8).

Die Reiter. Der Mann, der auf einem roten Pferd (einem Fuchs) reitet, wird uns als der „Engel des HERRN“ vorgestellt – eine Christophanie, das heißt eine Erscheinung des Messias vor Seiner Fleischwerdung (V. 11). Die anderen Reiter sind Engel, die Ihn begleiten.

Die Schilderungen machen offenkundig, dass der Reiter auf dem roten Pferd den anderen an Würde und Autorität überlegen ist. Die Reiter hielten in einer Schlucht, möglicherweise das Kidron-Tal oder ein anderes niedrig gelegenes Areal bei Jerusalem, wo Myrten wuchsen.

Viele sehen in der Schlucht ein Abbild des niedergedrückten bzw. geringen Status Judas, das zwischen heidnischen Weltmächten zerrieben wurde. Was uns hier vor Augen gemalt wird, ist die leibliche Gegenwart des göttlichen Messias, der sich um Sein Bundesvolk sorgt und alle Vorkerkungen getroffen hat, um sie vor den nicht-jüdischen Nationen zu erretten.

Hinter dem Reiter auf dem roten Pferd waren

„rote, hellrote und weiße Pferde“ mit Reitern (V. 8). Über die Bedeutung der Farben gibt es viele Mutmaßungen. Und doch ist alles Rätselraten vergeblich, weil in der Auslegung von Sacharjas Vision diesbezüglich nichts erklärt wird.

Der Auftrag. Sacharja fragte den Engel nach einer Erklärung der Vision, und dieser kam seiner Bitte nach: „Was bedeuten diese, mein Herr? Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Ich selbst will dir zeigen, wer diese sind“ (V. 9).

Der Begriff *Herr* ist eine Respektsbezeugung und bedeutet in keiner Weise, dass der Engel, der mit Sacharja redete, göttlich war. Dann offenbarte der Engel dem Propheten die Deutung seiner Vision:

Und der Mann, der zwischen den Myrten hielt [nicht der Herr der Heerscharen], *antwortete und sprach: Das sind die, welche der HERR ausgesandt hat, auf Erden umherzuziehen. Und sie antworteten dem Engel des HERRN, der zwischen den Myrten hielt, und sprachen: Wir sind auf Erden umhergezogen, und siehe, die ganze Erde sitzt still und verhält sich ruhig* (V. 10-11).

Der „Mann“ ist ein weiterer Engel, der als Mittelsmann fungierte und die Vision erklärte. Der auslegende Engel offenbarte den Auftrag der verschiedenen Reiter. Wie ein militärischer Spähtrupp mussten sie die ganze Erde auskundschaften und über die Lage in der nicht-jüdischen Welt Bericht erstatten. Dies taten sie beim „Engel des HERRN“ und meldeten: „die ganze Erde sitzt still und verhält sich ruhig“ (V. 11).

520 v. Chr. sicherte das Persische Reich den Frieden. In der nichtjüdischen Welt herrschte Ruhe, man lebte bequem und behaglich, ohne die Wirren ständiger Waffengänge. Für Juda aber gab es weder Ruhe noch Bequemlichkeit, weder Behaglichkeit noch Sicherheit inmitten der sie umgebenden nichtjüdischen Nationen.

Das Erbarmen des Herrn. Das jüdische Volk brauchte Trost nach den Züchtigungen der Babylonischen Gefangenschaft. In einer ungewöhnlichen Rolle tritt der Engel des Herrn (der Messias vor Seiner Fleischwerdung) vor Gott dem Vater für Sein Volk ein. Normalerweise ist es umgekehrt, weil der Messias Gott den Vater vor dem jüdischen Volk darstellt.

Wir haben hier ein klares Bild einer Mehrzahl in der Gottheit. Der Messias bat den Vater: „HERR der Heerscharen, wie lange willst du dich nicht über Jerusalem und die Städte Judas erbarmen, die du verwünscht hast diese siebenzig Jahre?“ (V. 12).

Die Worte *wie lange* im Gebet des Messias schließen eine dreifache Bitte ein, nämlich dass Gott der Vater (1) Seine züchtigende Hand von Juda nehmen, (2) ein schnelles Ende mit dem Leiden des jüdischen Volkes nach siebenzig Jahren in Gefangenschaft machen, und (3) Juda

und Jerusalem wiederherstellen würde.

Gott der Vater antwortete dem Engel des Herrn durch den auslegenden Engel. Er sprach „gütige Worte, tröstliche Worte“ (V. 13) von dem Trost, der Juda zuteilwerden würde. In den folgenden Versen beschreibt der Engel, welche Art von Erbarmen Gott Juda gewähren würde.

Der Engel erklärte Sacharja: „Rufe aus: So spricht der HERR der Heerscharen: Ich eifere mit großem Eifer für Jerusalem und für Zion“ (V. 14). Der Begriff *eifern* verleiht Gottes alles verzehrender Bundesliebe für Jerusalem und das jüdische Volk Ausdruck. Es ist eine Liebe, die mit jener eines Mannes zu seiner Frau verglichen werden kann, der sie mit Eifer vor jeglichem Übergriff bewahrt. Zu Gottes Eifer gehört auch Sein Zorn über die extreme Unbarmherzigkeit, mit der die Nationen Seiner Stadt und Seinem Volk begegneten.

Gott grollt diesen Nationen: „Und mit großem Zorn zürne ich über die sicheren Nationen. Sie, nämlich als ich nur wenig zürnte, da haben sie zum Unheil geholfen“ (V. 15). Aus zwei Gründen hegt Gott doppelten Grimm gegen die Nationen. Erstens hatte Er sie gebraucht, um Juda für seine Sünden zu züchtigen; sie aber hatten äußerste Härte an den Tag gelegt, die weit über Seine Absicht hinausging. Zweitens hatten die Nationen Gott noch weiter erzürnt, weil sie bequem und sicher lebten und sich kaum um die Lage Seines Volkes scherten.

Der Begriff *darum* (V. 16) schaut zurück auf all das in der ersten Vision Gesagte und gibt den Grund für Gottes gütige und tröstliche Worte für Juda an. Dann gibt Er ihnen mit sechs Verheißungen Hoffnung, die Seiner großen Liebe für das Volk und Seinem Zorn über die Grausamkeit der Nichtjuden gegen das jüdische Volk entspringen.

Die Hoffnung

- (1) Gott wird sich Jerusalem wieder zuwenden: „Ich habe mich Jerusalem in Erbarmen wieder zugewandt“ (V. 16). Er erzeigt ihnen herzliche Barmherzigkeit, wie die Liebe einer Mutter für ihr Kind.
- (2) Gottes Tempel wird in Jerusalem wieder aufgebaut werden (V. 16).
- (3) Jerusalems Grenzen werden wieder gesetzt werden. „Die Messschnur soll über Jerusalem ausgespannt werden“ (V. 16), damit genau festgelegt werden kann, wo die noch zu bauenden Gebäude stehen sollen.
- (4) Gott wird die Städte Judas in Wohlstand wieder aufrichten: „Rufe weiter aus: So spricht der HERR der Heerscharen: Meine Städte sollen noch überfließen von Gutem“ (V. 17). Diese Zusage gilt allen



Der HERR wird Zion noch trösten!

Sach 1,17

Städten, die bei der Zerstörung Judas durch Babel zu leiden hatten.

- (5) Gott versicherte Juda Seines Trostes: „Der HERR wird Zion noch trösten“ (V. 17). Dies zu hören war eine große Ermutigung für einen schwachen Überrest, der aus Babel heimgekehrt war und kaum mehr besaß als die Kleider, die sie am Leib trugen.
- (6) Gott bekräftigte erneut Seine göttliche Erwählung des jüdischen Volkes: „Und Jerusalem noch erwählen“ (V. 17). Zwar hatte der Herr Israel verworfen (Hos 1,9) und für seine Sünde geächtet, niemals aber hatte Er Seine göttliche Erwählung zurückgenommen oder sie in Seinem Plan ersetzt, wie es uns die Ersatztheologie glauben machen will. Israels Erwählung ist unumstößlich und wird niemals angetastet.

Diese Verheißungen wurden in Sacharjas Tagen teilweise erfüllt. Eine größere Erfüllung jedoch steht bei der Wiederkunft von Israels Messias noch aus, wenn Er Israels Feinde richten und die sechs Verheißungen vollenden wird, die Er ihnen gegeben hat.

Die Hörner

Sacharja hob seine Augen auf und sah eine weitere Vision, dieses Mal vier Hörner (2,1). Er fragte den auslegenden Engel: „Was sind diese?“ (2,2).

Der Engel erwiderte: „Das sind die Hörner, die Juda, Israel und Jerusalem zerstreut haben“ (2,2). Wird der Begriff *Horn* in der Schrift gebraucht, ist die unüberwindliche Kraft einer Nation oder einer Person gemeint. Es steht oft für nichtjüdische Reiche (Dan 7,24; Offb 17,12), die Juda feindlich gesonnen sind. Obwohl die Bibel sich nicht dazu äußert, für wen die vier Hörner stehen, sehen viele Ausleger Babel, Medo-Persien, Griechenland und

Rom in ihnen (Dan 2; 7-8). Von diesen verrohten Völkern wurde das jüdische Volk äußerst brutal behandelt und zerstreut.

In seiner Vision sah Sacharja auch „vier Handwerker“ (V. 3), Männer, die sich darauf verstanden, Dinge aus Holz, Stein und Metall herzustellen. Der Prophet wollte wissen: „Was wollen diese tun?“ (2,4).

Der auslegende Engel erläuterte: „Diese sind gekommen, um sie [die Hörner] in Schrecken zu setzen und um die Hörner der Nationen niederzuwerfen, die ein Horn gegen das Land Juda erhoben haben, um es zu zerstreuen“ (2,4). Die Handwerker werden die Hörner in Schrecken versetzen und zerstören, die Juda mit solcher Gewalt verfolgt, verwüstet oder zerstreut hatten. Zwar werden die Hörner nicht näher bezeichnet, aber wahrscheinlich stellen sie das jeweils folgende Reich dar, dem es gelang, das ihm vorangehende zu stürzen. Mit anderen Worten, Medo-Persien stürzte Babylon; Griechenland unter Alexander dem Großen eroberte das Persische Reich; das Römische Reich übernahm nach dem Tod Alexanders des Großen und dem Zerfall seines Königtums das Mazedonisch-Griechische Reich; und das Römische Reich, das vor der Drangsal wieder erweckt werden wird, wird vom Messias bei Seinem zweiten Kommen vernichtet werden. Dann wird das Tausendjährige Reich des Messias die ganze Erde füllen (Dan 2,34-35.44-45; Offb 19,16-20,6). Gott hat Israel zugesagt: „Keiner Waffe, die gegen dich geschmiedet wird, soll es gelingen“ (Jes 54,17).

Heute kann das jüdische Volk viel Trost in diesen Verheißungen von Gottes Sorge und Bewahrung finden und darf wissen, dass es niemandem jemals gelingen wird, Israel zu vernichten (Jer 30,11).

David M. Levy ist Medienspezialist und Bibellehrer bei FOI.

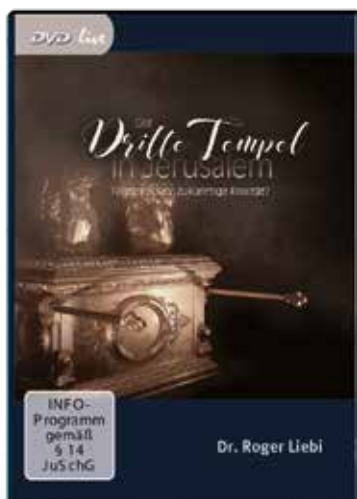


Die Arche Noah und ihre prophetische Bedeutung

Worin besteht die verschlüsselte Botschaft in der Geschichte mit Noah und der Arche?

Inwiefern wird durch die Rettung der Familie Noahs und aller Tierarten die frohe Botschaft der Bibel in erstaunlicher Weise im Voraus illustriert?

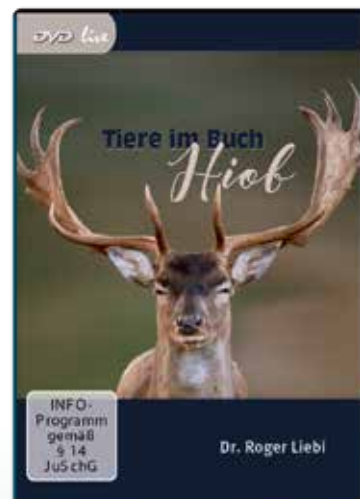
DVD, Laufzeit 80 Min.
ISBN: 978-3-96190-038-1
Euro 8,00



Der Dritte Tempel in Jerusalem – Fantasie oder zukünftige Realität?

Der zweite jüdische Tempel ging im Jahr 70 n. Chr. in Flammen auf. Während fast 2000 Jahren betet man im jüdischen Volk täglich um dessen Wiederaufbau. Wird der Traum vom Dritten Tempel Wirklichkeit werden? Die Bibel sagt voraus, dass in der Zukunft ein Dritter Tempel gebaut werden wird.

DVD, Laufzeit 80 Min.
ISBN: 978-3-96190-039-8
Euro 8,00



Tiere im Buch Hiob

Hiob lebte vor mehr als 4000 Jahren. In Gottes Rede an ihn aus dem Sturm (Hiob 38-41) werden zahlreiche Tiere beschrieben.

Was wollte unser Schöpfer damit sagen? Weshalb wählte er genau diese Tiere aus der Fülle von Arten aus? Was können wir von den Eigenschaften dieser Geschöpfe für unser Leben lernen?

DVD, Laufzeit 80 Min.
ISBN: 978-3-96190-040-4
Euro 8,00

Die neuesten DVDs von Roger Liebi

zu bestellen unter:

Christlicher Medienvertrieb Hagedorn
Postfach 300 430 · D-40404 Düsseldorf
info@cmv-duesseldorf.de

Tel.: 0211- 429 98 56



ISRAEL IN DEN MAINSTREAMMEDIEN: DÄMONISIEREN, DELEGITIMIEREN, ANTISEMITISMUS FÖRDERN

Wenn in den Medien in irgendeiner Form von Israel die Rede ist, geht dies in der überwiegenden Zahl der Fälle mit falschen Anschuldigungen bzw. der Verdrehung oder dem Auslassen von Fakten einher. Egal, ob nur eine oder gleich mehrere dieser Techniken angewandt werden, das Ergebnis ist eine Art ständiger Live-Kommentar, der den jüdischen Staat dämonisiert und delegitimiert.

Damit ist das Ende der Fahnenstange aber noch nicht erreicht. Eine derart verzerrte Berichterstattung befördert ebenso die Dämonisierung des jüdischen Volkes und gibt uralten antisemitischen Schablonen neue Nahrung, die heutzutage mit alarmierender Regelmäßigkeit wieder aus der Versenkung auftauchen.

Ein Beispiel für die auf falsche Vorwürfe und sachliche Fehler aufbauende Dämonisierung und Delegitimierung Israels sind die Kommentare, die George Bisharat, Professor an der University of California und am Hastings College of the Law, im Laufe von 15 langen Jahren für die *Los Angeles Times* geschrieben hat. So bezichtigte er Israel in einem Artikel von 2004 fälschlicherweise der ethnischen Säuberung hinsichtlich seiner arabischen Bevölkerung; dabei verdrehte er Tatsachen oder ließ sie gleich ganz weg, damit er Falschbehauptungen wie die aufstellen konnte, dass (1) israelische Araber nicht in den israelischen Verteidigungstreitkräften dienen können, (2) israelische Araber nur eingeschränkt Landbesitz erwerben können, (3) Israel 1948 ungefähr 700.000 Araber vertrieben hat und (4) Israel die Schuld an der schlechten Infrastruktur israelisch-arabischer Städte trägt.

Alle diese Vorwürfe sind aus der Luft gegriffen. Das Committee for Accuracy in Middle East Reporting in America (www.camera.org), das die Berichterstattung über den Nahostkonflikt beobachtet, hat auf seiner Website eine gründliche Widerlegung (in englischer Sprache) unter dem Titel „CAMERA Prompts Correction of George Bisharat Error“ veröffentlicht.

Doch zurück in die Gegenwart: In seinem neuesten Artikel vom 23. Mai 2019 tritt Bisharat für eine „demokratische Einstaaten-Lösung“ ein und delegitimiert dabei die Existenz Israels mit der fadenscheinigen Begründung, das Land sei aufgrund seines Selbstverständnisses als jüdischer Staat rassistisch. Angesichts der Tatsache, dass sich im Nahen Osten 22 Länder als arabisch bezeichnen, ohne dafür als rassistisch gebrandmarkt zu werden, ist diese Behauptung besonders absurd. Ganz im Gegenteil ist es rassistisch zu nennen, wenn dem jüdischen Volk das Selbstbestimmungsrecht in einem

einzigem jüdischen Staat verweigert wird.

In besagtem Kommentar setzt Bisharat außerdem Besitz, den Araber 1948 verloren, ungerechtfertigterweise mit dem gleich, was jüdischen Menschen im Holocaust weggenommen wurde. 1948 folgten die Araber den Anordnungen ihrer eigenen arabischen Führer, ihre Häuser „vorübergehend“ zu verlassen, während ihre Truppen versuchten, den neuen jüdischen Staat zu vernichten. Die sechs Millionen Juden, die ihren Besitz im Holocaust verloren, wurden gewaltsam und für immer vertrieben bzw. von den Nazis getötet, die so ihre Endlösung eines judenfreien Europas zu erreichen hofften.

Alle „Vergleiche der heutigen israelischen Politik mit der der Nazis“ (was Bisharat durch seine falsche Gleichsetzung tut), erfüllen eines der Beispiele für die offiziell akzeptierte Definition von Antisemitismus der Internationalen Allianz zum Holocaustgedenken. Ein weiteres Beispiel ist die widersinnige Charakterisierung des Staates Israel als rassistisches Unterfangen, mit der dem jüdischen Volk das Recht auf Selbstbestimmung in der Heimat seiner Vorfäter abgesprochen wird.

So dämonisiert und delegitimiert Bisharat nicht nur Israel, sondern leistet durch seine unrichtige Brandmarkung des jüdischen Staates als rassistisch – eine Anklage, die von der Tatsache widerlegt wird, dass zwischen 23 und 25 Prozent der israelischen Bevölkerung Araber, Drusen und andere ethnische Gruppen sind, die dieselben Rechte und Möglichkeiten wie jüdische Bürger haben – außerdem einen peinlichen Beitrag zum alarmierenden Wiederaufflammen des Antisemitismus.

Dass derartige Kommentare 15 Jahre lang immer wieder in der *Los Angeles Times* erscheinen konnten, offenbart ein unentschuldigbares Versagen der Herausgeber, ihre Veröffentlichungen auf inhaltliche Richtigkeit zu prüfen. So trägt die *Los Angeles Times* mit ihren antisemitischen Artikeln ein Gutteil Verantwortung dafür, dass der Antisemitismus in einer Stadt, in der Angriffe auf jüdische Menschen zweifelsohne zunehmen, neue Nahrung erhält.

Ganz wie der französische Imam Hassen Chalghoumi der *Jerusalem Post* sagte: „Anti-zionistische Propaganda ist eine Maske; eigentlich ist sie antisemitisch und wird benutzt, um antisemitische Aussagen höflicher zu verpacken.“

Tricia Miller ist eine evangelikale Christin, die als Senior Research Analyst für das Committee for Accuracy in Middle East Reporting in America (CAMERA) arbeitet.

REKORD-TERRORTUNNEL

Die israelische Armee hat den größten bisher bekannten Hisbollah-Tunnel entdeckt. Die Anlage, die zu Angriffen auf Israel genutzt werden sollte, liegt bis zu 80m tief – etwa die Höhe eines 22-stöckigen Gebäudes –, reicht über 70m weit in israelisches Gebiet und verfügt über ein Belüftungs-, Kommunikations- und Transportsystem, berichtet JNS.org. „Zar’it ist eine kleine, landwirtschaftlich geprägte Gemeinde mit 250 Einwohnern an der Grenze zum Libanon. Oben ist es still und friedlich, aber unter der Erde plante die Hisbollah Tod und Zerstörung“, so CBN News. Der Bau des Tunnels dauerte Jahre und verschlang Millionen iranischer Dollar. Ein CBN-Video aus dem Inneren des Tunnels findet sich unter tinyurl.com/y5ssagoq.

\$18,6 MILLIARDEN: RESPEKT!

Im Bundesstaat New York haben im Jahr 2018 über 500 im Besitz von Israelis befindliche Firmen Umsätze in Höhe von \$18,6 Milliarden generiert, rechnet man die Ausgaben für lokale Waren und Dienstleistungen hinzu, steigt die Summe auf gigantische \$33,8 Milliarden – 2% des Bruttoinlandsprodukts von New York – teilt die New York-Israel Business Alliance mit. Bei den Unternehmen sind 24.850 Angestellte beschäftigt, indirekt sind weitere 27.502 Arbeitsplätze von ihnen abhängig, schreibt JNS.org.

ISRAELISCHE FIRMA SICHERT US-GRENZE

Die US-Tochter des israelischen Rüstungskonzerns Elbit Systems wird für \$26 Millionen ein Multisensorsystem zur Überwachung der amerikanisch-mexikanischen Grenze installieren, wie JNS.org berichtet.

US-BOTSCHAFTER: ISRAEL HAT RECHT AUF ‚TEILE‘ DES WESTJORDANLANDES

Laut dem US-Botschafter in Israel, David Friedman, hat Israel „unter bestimmten Umständen“ das Recht, zumindest „Teile, aber wohl nicht das gesamte Westjordanland“ zu

annektieren, schreibt JNS.org. Dies ist ein Bruch mit Obamas Israelpolitik, der 2016 eine UN-Resolution zugelassen hatte, in der israelische Siedlungen als „eklatante Verletzung“ internationalen Rechts bezeichnet und der palästinensische Anspruch auf das ganze Westjordanland und Ostjerusalem gestützt wurden, heißt es weiter. Friedman äußerte sich nicht dazu, wie die USA auf eine Annexion reagieren würden.

SOFORTTEST FÜR NAHRUNGSMITTEL-ALLERGENE

Alon Yasovsky, CEO des israelischen Start-Ups SensoGenic, hat einen einzigartigen Soforttest für Nahrungsmittelallergene entwickelt. Wie israel21c.org berichtet, erkennt das Gerät alle häufigen Allergene wie Milch, Weizen, Erdnüsse, Nüsse, Eier, Soja, Fische und Meeresfrüchte. Wird eine kleine Nahrungsprobe auf dem Biosensor platziert, schlägt dieser selbst bei winzigsten Mengen allergener Proteine an. Aktuell rekrutiert SensoGenic hunderte von Betatestern, insbesondere Familien mit kleinen Kindern, um Rückmeldungen zur Anwendung unter möglichst realen Bedingungen zu erhalten. „Erst in Israel, dann für die ganze Welt“, kündigte Yasovsky an, der ein „voll funktionsfähiges Produkt“ bis 2022 erwartet.

DIREKTFLUG RUANDA-ISRAEL

Die ruandische Fluggesellschaft RwandAir bietet seit Juni Direktflüge von der ruandischen Hauptstadt nach Tel Aviv an, meldete CNBC Africa laut JNS.org. „Das ist ein großer Schritt für uns. Nach Dubai ist Israel für uns die zweite Destination im Nahen Osten“, erklärte CEO Yvonne Manzi Makolo. „Das ist eine spannende Strecke für uns.“

ABHEBEN MIT DEM ELEKTROAUTO

Wie worldisraelnews.com berichtete, arbeitet das israelische Start-Up NFT an einem fliegenden Elektroauto, das Geschwindigkeiten bis zu 240 Kilometer pro Stunde erreichen soll. Die Entwicklung trägt den Namen Asaka

(japanisch für „fliegender Vogel“) und soll bei der Markteinführung zwischen \$200.000 und \$300.000 kosten, soll aber mit zunehmender Produktion billiger werden.

STEIGENDE TOURISTENZAHLEN

Von Januar bis Mai dieses Jahres besuchten 1,9 Millionen Touristen den jüdischen Staat, letztes Jahr waren es im selben Zeitraum noch 1,75 Millionen – ein Anstieg um 8,3 Prozent, vermeldet JNS.org. Im Mai 2019 kamen um die 440.000 Touristen und damit 11,1 Prozent mehr als im Vorjahr und 26,8 Prozent mehr als vor zwei Jahren, teilte das israelische Amt für Statistik mit. Das Tourismusministerium vermeldete für 2018 einen Anstieg um 14 Prozent im Vergleich zu 2017, bezogen auf 2016 lag die Zunahme bei satten 42 Prozent, so JNS.org.

BDS-KONTEN GESPERRT

Israels Offensive gegen BDS-Unterstützer (BDS – englisch für Boykott, Desinvestitionen (d. h. Kapitalabzug) und Sanktionen, eine internationale Boykottbewegung gegen Israel) mit Terror-Verbindungen hat unitedwithisrael.org zufolge in den letzten zwei Jahren zur Schließung von 30 Konten geführt. Das Ministerium für Strategische Angelegenheiten hatte Verbindungen von BDS-Gruppen zur Hamas, der Volksfront für die Befreiung Palästinas und anderen Israel-Boykotteuren aufgedeckt. In den USA wurden zehn Konten eingefroren, in Europa 20, und so die Terrorfinanzierung reduziert.

BIBLISCHES ZIKLAG ENTDECKT

Die israelische Altertumsbehörde, die Hebräische Universität in Jerusalem und die Macquarie University in Sydney, Australien, gaben in einer Mitteilung die Entdeckung des biblischen Ziklag bekannt, die Philisterstadt, in die David vor König Saul geflohen war (1Sam 27), berichtet JNS.org. Die Stadt, in der sich David und seine Kämpfer mit der Erlaubnis von König Achisch von Gat niedergelassen hatten, wird in der Bibel mehrmals erwähnt.



„Goldene Äpfel

„...in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit.“ (Spr 25,11)



„ Ich versuche,
den Menschen
die Augen
für die ganze
Wahrheit von
Gottes Wort zu
öffnen.

von Zvi Kalisher

In Hesekiel 33,11 heißt es: „Sage zu ihnen: So wahr ich lebe, spricht der Herr, HERR: Wenn ich Gefallen habe am Tod des Gottlosen! Wenn nicht vielmehr daran, dass der Gottlose von seinem Weg umkehrt und lebt! Kehrt um, kehrt um von euren bösen Wegen! Ja, warum wollt ihr sterben, Haus Israel?“

Hier in Israel fühlt es sich so an, als ob wir auf einer tickenden Bombe lebten. Es bestehen große Spannungen, und oft werden unsere Söhne in die Reserve einberufen. Dazu kommt, dass eine israelische Gegenmissionsbewegung weiterhin Unfrieden in unserem jüdischen Volk sät, indem sie von Haus zu Haus gehen und vor jüdischen Christen wie mir warnen, die nach der Heiligen Bibel an den Herrn glauben.

Ihre Mitarbeiter verteilen überall Broschüren mit Warnhinweisen in roter Schrift und stellen uns als gefährlich dar. Es gibt Faltblätter, auf denen steht: „Messianismus! Katastrophe!“

Sie haben Angst vor der Wahrheit und lehren weiterhin, was nicht Recht ist. Aber in Jesaja 9,1 steht: „Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein großes Licht. Die im Land der Finsternis wohnen, Licht leuchtet über ihnen.“ Es ist unsere Verpflichtung vor dem Herrn, sogar zu den Gegenmissionaren zu gehen und sie vor den Folgen ihres Verhaltens zu warnen.

Neulich bin ich zu ihnen hingegangen und habe gefragt: „Wie geht es Ihnen damit, dass Sie zu einer Zeit Hass in unserem Volk schüren, in der so viele zur Armee müssen?“

„Wer sind denn Sie, dass Sie uns den Glauben lehren wollen?“, fragte einer zurück.

„In 3. Mose 19,18 heißt es: ‚Du sollst dich nicht rächen und den Kindern deines Volkes nichts nachtragen und sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der HERR.‘ Halten Sie dieses Gebot, oder suchen Sie Rache?“ entgegnete ich.

„Warum sind Sie gegen uns, wo wir doch im Kampf gegen Satan stehen?“, wollte einer wissen.

Da las ich Ihnen 2. Mose 20,16 vor: „Du sollst gegen deinen Nächsten nicht als falscher Zeuge aussagen“, und fragte: „Und was tun Sie? Schauen Sie sich die ganzen Broschüren doch mal an, die Ihre Rabbis geschrieben haben. Ich habe die Heilige Bibel. Was davon ist wichtiger – die Bibel, oder die Broschüren voller falscher Zeugnisse, mit denen Sie die Leute blind machen wollen?“

Jetzt waren sie gar nicht mehr glücklich. „Und was ist es, das Sie machen?“, wurde ich beschuldigt.

„Ich versuche, den Menschen die Augen für die ganze Wahrheit von Gottes Wort zu öffnen. Wie es in Jesaja 60,1 heißt: ‚Steh auf, werde licht! Denn dein Licht ist gekommen, und die Herrlichkeit des HERRN ist über dir aufgegangen.‘ Solche Lieder singen wir bei unseren Zusammenkünften. Wollen Sie das den Leuten genauso ver-

bieten wie Sie sie Jesaja 53 nicht hören lassen?“, sagte ich.

Sobald die Worte Jesaja 53 fielen, wurden sie richtig ärgerlich und ihre Stimmen lauter, weil sie wussten, an wen ich glaube und über wen ich spreche. „Wenn Sie gemäß der Bibel glauben, wie können Sie dann an diesen Mann glauben?“, warf mir einer vor. Orthodoxe Juden bezeichnen Jesus als „diesen Mann“.

„Ich glaube alles, was die Bibel sagt. Sie finden ein Kapitel, das Ihnen nicht gefällt – Jesaja 53 – und lassen es außen vor. Und diese armen, blinden Schüler von Euch glauben, was Sie geschrieben haben. Sie tanzen um ein goldenes Kalb. Also ist es meine Pflicht als jemand, der an den Herrn glaubt, Ihnen die Wahrheit zu bringen“, erklärte ich.

„Wie können Sie es nur wagen, hierher zu kommen und so etwas sagen?“, fragte einer.

„Im Neuen Testament, in Lukas 10,3, steht: ‚Geht hin! Siehe, ich sende euch wie Lämmer mitten unter Wölfe‘“, sagte ich.

Sobald ich das Neue Testament erwähnte,

wurden sie sogar noch wütender und umtänzten mich regelrecht. „Wie können Sie bloß hierher kommen und über diese Christenbücher sprechen, vor allem über den neuen Bund?“, schrie einer.

Also las ich ihnen die Worte des Propheten Jeremia zum neuen Bund vor: „Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da schließe ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund“ (Jer 31,31).

Diesen Vers wollten sie nicht hören, und unser Gespräch war zu Ende. „Ohne unseren Rabbi werden wir nicht mehr mit Ihnen reden“, verkündete einer. Bitten beten Sie, dass der Herr ihnen die Augen für die Wahrheit öffnet.

„Also ist es
meine Pflicht
als jemand, der
an den Herrn
glaubt, Ihnen
die Wahrheit zu
bringen.“

aus dem Archiv von FOI,
April 2001

Zvi Kalisher (1928-2014), ein Holocaust-Überlebender,
war für seine unbeirrbar Treue zum Herrn und
für seinen mutigen Zeugendienst in Jerusalem bekannt.
Er gehörte über 55 Jahre lang zu The Friends of Israel.



Gordon Quinn:

Leben

Woher - wozu - wohin?

Dieses Buch zeigt in einfacher Form auf, wer wir sind, wo wir herkommen und gibt uns einen Blick auf die Zukunft. Es bemüht sich klare und ehrliche Antworten auf viele der Probleme zu geben, mit denen sich aufrichtig Suchende konfrontiert sehen auf der Suche nach der Wahrheit über Gott, unsere Welt und dem Leben nach dem Tod. Sicherlich wird das Buch Vielen zum Nutzen sein.

Victor Maxwell, Präsident von Acre International

Gordon Quinn hat mit diesem evangelistischen Büchlein eine wundervolle Arbeit geleistet. Sein Verständnis der Wissenschaft, Schöpfung versus Evolution, Archäologie, Ursprung der Bibel und Prophetie sind fundiert und akkurat. Der Schreibstil ist leicht lesbar und die Illustrationen verdeutlichen die gemachten Aussagen. Ich kann es nur allen empfehlen.

Colin LeNoury, General Director PWMI

Broschüre, 84 Seiten

ISBN 978-3-96190-045-9

Euro 4,90

bibeltreu - fundiert - aktuell



The Friends of Israel
vertreten im deutsch-
sprachigem Raum durch:



Christlicher Medienvertrieb Hagedorn
Postfach 300 430 · D-40404 Düsseldorf
info@cmv-duesseldorf.de
Tel.: 0211- 429 98 56